Bund Naturschutz

Informationen und Programm der Kreisgruppe Weilheim-Schongau

2017

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,

Natur- und Umweltschutz ist im politischen Alltag allenfalls ein Randthema, wie etwa die Klage der europäischen Union gegen die Bundesrepublik Deutschland wegen Verstoßes gegen die Nitratrichtlinie. Die Überschreitung der Grenzwerte in unseren Trinkwasserbrunnen betrifft uns gesundheitlich direkt, die Auswirkungen der Überdüngung auf die Artenvielfalt ist schleichend und kaum merklich. Oder haben Sie bereits bemerkt, dass die Menge der toten Insekten an der Autowindschutzscheibe in den vergangenen Jahrzehnten massiv abgenommen hat? Nicht nur seltene Arten brechen weg, jetzt betrifft es auch die Allerweltsarten und der Vogelwelt fehlt zunehmend die Nahrungsgrundlage.
Der Einsatz für Schutz und Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen ist wichtiger denn je. In dieser Ausgabe berichten wir über einen kleinen Teil der Aktivitäten in der Kreis- und den Ortsgruppen und würden uns über aktive Mithilfe und Engagement vieler freuen.

Helmut Hermann

Foto: Conny Schneider

Termin für die Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Weilheim-Schongau:

Donnerstag, den 6. April 2017, 19 Uhr

Paterzell, Gaststätte „Eibenwald“ im Ulrichstüberl

Einladung mit Tagesordnung siehe Seite 20!

Die Kreisgruppe braucht Ihre Unterstützung: Druck machen in den Gemeinden und Städten für unsere Anliegen

Ein fast schon wöchentliches Ereignis: Es klingelt das Telefon oder es kommt eine E-Mail mit einer „Brandmeldung“ mit Bitte um Hilfe. Wir wollen helfen, aber die Handlungsmöglichkeiten sind eingeschränkt.
Der BUND Bayern hat derzeit rund 230.000 Mitglieder (mehr als die staatstragende CSU!), die mit ihren Beiträgen und Spenden die Naturschutzorganisation erst möglich machen. Spenden aus der Wirtschaft werden von uns grundsätzlich nicht angenommen, um keine Abhängigkeiten zu schaffen.

An Sonntagsreden und Schönfärbereien der Politik fehlt es wahrlich nicht. Da werden knallharte Eingriffe in die Natur mit beschönigenden Begriffen umschrieben wie „möglichst naturschonend“, „naturverträgliche Lösungen“ oder „unter größtmöglicher Berücksichtigung der Naturschutzbelange“. Naturschutzfachliche Überprüfungen nach Abschluss der Maßnahmen finden in den meisten Fällen gar nicht statt. Die Gesetzeslage sieht auch zweifelhafte Ausgleichsmaßnahmen, wenn überhaupt, in zig-Kilometer Entfernung vor – ohne Bezug zum Vorhaben.

Als krasses Beispiel: für ein zerstörtes Bruthabitat des Flussregenpfeifers in Penzberg wurde Ausgleich und Ersatz am 70 km entfernten Lech geschaffen – wir wünschen den geschützten Vögeln viel Glück bei der Suche. Oder es können verloren gegangene Magerrasen mit einem Umbau von Fichtenforsten in naturnahe Wälder ausgeglichen werden – es gibt keine Schnittmenge der verschiedenen Lebensraumbewohner. Da stellt sich schon die Frage, was dieser Unsinn soll. Auch wir Vorstandsmitglieder der Orts- und Kreisgruppen können meist nur an

In dieser Ausgabe: **Nachruf auf Hartmut Klonz** (Seite 2) • **Angriff auf das Naturpotenzial Ammersee Süd** (Seite 4) • **Radwegenetz am Südende des Ammersees** (Seite 6) • **5-Sterne-Hotel Haarsee** (Seite 8) • **Umweltbildung** (Seite 9) • **Artenschwund** (Seite 10) • **Berichte aus den Ortsgruppen** (ab Seite 11) • **Grundstücksankäufe, Termine** (Seite 20)

die Entscheidungsträger appellieren. Nur allzu häufig werden naturschutzfachliche Sachargumente mit politischen Notwendigkeiten „weggewogen". In Protokollen von Gemeinde- und Stadtratssitzungen steht dann zu lesen: „Die Stellungnahme wurde zur Kenntnis genommen".
Die Vorstellung, die Naturschützer könnten gegen alles und jedes klagen, ist leider falsch. Das Naturschutzgesetz gesteht nur dort genannten, wenigen Naturschutzvereinen Klagemöglichkeit zu – der BUND Naturschutz gehört dazu. Während jedoch früher noch viele Lösungen in Gesprächen gefunden wurden, hilft heute immer öfter nur noch der Rechtsstreit. Unser Landesverband führt gleichzeitig immer mehr als 10 Klagen. Mal abgesehen von den immensen Kosten hierfür bindet das auch sehr viel Zeit der Aktiven. Und nur allzu oft werden die Gutachter des BN „minderwertiger" als die Fachbehörden selbst gewertet. Die Erfolgschancen sind deshalb eher gering. Die Klagemöglichkeiten des BN sind zudem beschränkt. Diese umfassen lediglich Verstöße gegen das NSG und FFH-Recht sowie Bebauungspläne, sofern dort eine Umweltverträglichkeitsprüfung erforderlich ist. Mehr nicht.
Was bleibt: öffentlicher Druck! Laut Erfahrung des BUND-Vorsitzenden Hubert Weiger schauen Politiker sehr auf die Größe von Demonstrationen oder auch das Vorhandensein vor Unterschriften-Listen oder Bürgerinitiativen. Ein Engagement jedes Einzelnen ist deshalb unerlässlich für den Erfolg einer Aktion. In Zeiten des Rückzugs der Menschen aus der Politik stehen die wenigen Aktiven meist auf verlorenem Posten.

Wir bitten deshalb unsere Mitglieder: Lassen Sie uns Ihre E-Mail-Adressen zukommen.

Nur so können wir Sie informieren, damit Sie uns mit öffentlichem Druck unterstützen können – das Funktionsprinzip gelebter Demokratie. Wir garantieren Ihnen, die Adressen nicht weiterzugeben und nur für entscheidungsrelevante Sachinformationen und Themenbereiche, oft vom Landesverband als Schwerpunkte festgesetzt, zu nutzen. Wie und ob Sie dann handeln oder aktiv werden, liegt in Ihrer Entscheidung.
Hätten Sie gedacht, dass wir derzeit nur etwa 10 E-Mail-Adressen unserer nicht aktiven, etwa 2500 Mitglieder im Landkreis kennen?
Kontakt: bn.weilheim@t-online.de

Hartmut Klonz 1943 – 2016

Hartmut Klonz, über mehrere Jahrzehnte zum Führungszirkel und zu den engagiertesten Mitgliedern der Kreisgruppe Weilheim-Schongau des Bund Naturschutz zählend, ist am 25. Juni 2016 nach schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren verstorben. Hartmut Klonz wurde am 15. Mai 1943 in der oberbayerischen Bergmannsstadt Peißenberg geboren, der er zeitlebens als Einwohner verbunden blieb. Hartmut Klonz besuchte bis zu seiner Reifeprüfung das Weilheimer Gymnasium, nach Ableistung des Wehrdienstes studierte er Chemie und war bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 2007 beruflich in München tätig.
Schon in seinen Jugendjahren begann sich Hartmut Klonz für die Tier- und Pflanzenwelt, aber auch für die landschaftskundlichen Besonderheiten seines Heimatbereiches in umfassender Weise zu interessieren. In den 1970er Jahren setzte sein Engagement für den Naturschutz ein. Hartmut Klonz erlebte die Zerstörungswellen an Niedermoorflächen, Streuwiesen und Magerrasen, die ihren Höhepunkt in den 1960er Jahren fanden und die sich bis in die beginnenden 1980er Jahre fortsetzten, in seinen Jugendjahren noch voll bewusst mit. Die Notwendigkeit, sich mit aktiver Naturschutzarbeit dieser Entwicklung entgegenzustemmen, wurde ihm in den 1970er Jahren bewusst. Seit dem Sommer 1979 hat er sich ununterbrochen an der Vorstandsarbeit der Kreisgruppe Weilheim-Schongau und damit mehr als 35 Jahre bis zu seinem Tod beteiligt.
Ich persönlich kannte Hartmut Klonz seit dem Jahr 1988 und hatte zu ihm schon nach ein bis zwei Jahren ein enges Vertrauensverhältnis, das bis zu seinem Tod ungetrübt anhielt. Zum Zeitpunkt unseres Kennenlernens gehörte Harmut bereits längst zu dem kleinen Kreis erfahrener Naturschützer in der Kreisgruppe, der auf unterschiedlichsten Fachgebieten und Themenfeldern prägend und impulssetzend tätig war.
Hartmut Klonz war ein Naturschützer nicht nur mit „Leib und Seele", sondern darüber hinaus mit „Herz und Verstand", wobei mit Verstand nicht nur sein „gesunder Menschenverstand" gemeint ist, sondern sein für einen Laien erstaunlich umfassendes Fachwissen in Verbindung mit einem ausgeprägt selbständigen Denken und Urteilsvermögen. Was Hartmut Klonz aus meiner Sicht ungewöhnlich gemacht hat, ist seine außerordentliche Vielseitigkeit:

- Hartmut war ein im Schutz dieser Tiere engagierter Fledermauskenner; er setzte sich für die Sicherung von Fledermausquartieren im Landkreis Weilheim-Schongau ein.
- Er engagierte sich im Amphibien- und Reptilienschutz, z. B. im Eibenwald-Gebiet bei Paterzell.
- Hartmut war ein Pionier bei der Wiedervernässung verschiedener Moore im Landkreis Weilheim. Er war also, nebenbei bemerkt, auch in ganz anderen Sachgebieten tätig als im zoologischen Artenschutz. Zu nennen sind hier Hartmuts frühe Initiativen vor über 25 Jahren im Bernrieder Filz und im Schwarzlaichmoor westlich der Ortschaft Hohenpeißenberg. Dies erfolgte zu einem Zeitpunkt, als staatliche Moor-Wiedervernässungen, wie heute etwa über das Programm KLIP, noch nicht in Gang gekommen waren. Beide Moore sind als Standorte der Zwerg-Birke bundesweit bedeutsam, die Zwerg-Birke bildet dort eine besonders zu fördernde Zielart.
Auf dem Gebiet der Wiedervernässung entwickelte Hartmut Klonz einen enormen Sachverstand und war in der Lage, von professionellen Moor-Renaturierern durchgeführte Maßnahmen kritisch zu durchleuchten und entsprechend zu kommentieren.
- Ebenso wichtig war ihm bereits in den 1980er Jahren die Pflege hochwertiger nutzungsabhängiger Magerrasen und Streuwiesen. Als Beispiel sei das Hirschberg-Gebiet bei Pähl genannt, in welchem er in den 1980er und 1990er Jahren wesentliche Impulse für die Pflege und die Renaturierung setzte.
- Hartmut Klonz entwickelte auch einen Sinn wie wenig andere für besondere Landschaftsstrukturen, die für den Arten- und Biotopschutz nicht per se bedeutsam sind. So kam ich einmal auf das seltene Phänomen der „Moordolinen" und „Versickerung kleiner Fließgewässer in Mooren" zu sprechen. Er teilte mir mit, dass er eine derartige Doline mit einem im Untergrund versickernden Bach in der Grasleitener Moorlandschaft kenne.
Eine Besichtigung im Rechetsberger Rothfilz erbrachte, dass seine Beobachtungen zutrafen. Hartmut machte mich zudem auf einen hochinteressanten, durch Flußerosion erzeugten steilwandigen Moorabbruch von über 3 Meter Höhe am

Rande des Scheithauffilzes an der Ammer nahe Oberhausen aufmerksam.

- Die Obere Ammer mit ihrer Schlucht zwischen Peißenberg und der Alpenrandzone bedeutete ihm besonders viel. Gleiches gilt übrigens für die Grasleitener Moorlandschaft.

Auch an der Ammer wirkte Hartmut als Naturschützer; der Ammer-Allianz gehörte er seit ihrem Bestehen an. Hartmut entwickelte ein feines Verständnis für die spezifische Gefährdung hoch bedrohter Pflanzenarten an der oberen Ammer. So beobachtete er genau die Entwicklung des heute außerhalb der Alpen extrem seltenen Kies-Steinbrechs und kümmerte sich um die letzten Sträucher der Deutschen Tamariske an der Ammer. Dass von der Ammer-Population der Deutschen Tamariske noch Restbestände existieren, ist uneingeschränkt Hartmuts Verdienst. In den letzten Jahren ist es ihm gelungen, Jungpflanzen der Tamariske zu ziehen, deren Eltern der Ammerpopulation angehören. Wir werden uns darum zu kümmern haben, dass Hartmuts Initiative am Leben erhalten und weitergeführt wird.

Das Kümmern um die jungen Tamarisken offenbart einen weiteren Zug von Hartmut: seine Fürsorglichkeit für einzelne Individuen sowohl für Pflanzen als auch für Tiere. Wie oft hat das Ehepaar Klonz verletzte Fledermäuse in häusliche Pflege genommen, wiederholt mit dem Erfolg, dass diese wieder in die freie Natur entlassen werden konnten. Hartmut hatte mithin eine Ader, wie sie eigentlich eher für Tierschützer als für Naturschützer typisch ist. Im Hause Klonz wurde eben beides praktiziert, Naturschutz und Tierschutz. Seine Frau Isolde, mit der er seit dem Jahr 1970 verheiratet war, war ihm in seinem Engagement für den Naturschutz eine kongeniale Partnerin, die seine „aushäusigen" Aktivitäten in Sachen Naturschutz nicht nur tolerierte, sondern in vielerlei Beziehung aktiv mitbetrieb und mitgestaltete.

Was Hartmut für von Berufs wegen mit dem Naturschutz betrauten Personen zu einem so interessanten Gesprächspartner gemacht hat, waren neben seiner geistigen Eigenständigkeit seine Offenheit und seine Unvoreingenommenheit. So konnte er als überzeugter Natur- und zweifellos in gewisser Weise auch Tierschützer über Jahrzehnte im Jagdbeirat des LRA Weilheim mitwirken. Diese Mitwirkung war Hartmut tatsächlich wirklich wichtig, wie mir zuletzt im Mai 2016 bewusst wurde, als er wenige Wochen vor seinem Tod noch an einer Sitzung dieses Beirats teilnehmen wollte.

Aufgrund seines Sachverstandes war Hartmut in der Lage, in seinen Stellungnahmen für den BN Schwächen in den Begleitstudien zu Eingriffsvorhaben offenzulegen. Jeder, der solche Stellungnahmen schon verfasst hat, weiß, wie schwierig es ist, solche Begleitstudien mit dem Ergebnis zu entblößen, dass das Eingriffsvorhaben ins Stocken gerät. Wenn ich selbst derartige Stellungnahmen geschrieben habe, wie etwa zuletzt im Falle von Forstmaßnahmen in einem Naturschutzgebiet, wodurch schwere Schäden entstanden, war Hartmut für mich mit seinen durchdachten Anmerkungen nicht selten die wichtigste Lesehilfe.

Mit seinem außerordentlich breit aufgestellten Wissen, seinen durchdachten und reflektierten Vorgehensweisen bereicherte Hartmut Klonz auch über mehrere Jahrzehnte den zumeist in Nürnberg tagenden „BN-Landesarbeitskreis Artenschutz". Nach Mitteilung von Herrn Dr. Kai Frobel gehörte Hartmut Klonz in diesem landesweit agierenden Gremium über die sehr lange Zeit seines Wirkens zu den prägendsten und zu den mit am meisten geschätzten Persönlichkeiten.

Der Tod von Hartmut stellt für mich und viele andere den schweren Verlust eines Freundes und einer integren Persönlichkeit dar. Lässt man die Zeit seit dem Bayerischen Naturschutzjahr 1970, also die letzten 45 Jahre, Revue passieren, so gibt es für mich im südwestlichen Oberbayern nur wenige Persönlichkeiten im ehrenamtlichen Naturschutz, die sich in ähnlich prägender Weise und dies über Jahrzehnte lang, eingebracht haben. Für mich persönlich gehört Hartmut Klonz zu den wirklich bedeutenden Naturschützern dieser Region, ähnlich wie beispielsweise Frau Dr. Heckel aus Murnau, die sich um den Erhalt des Murnauer Mooses bemühte oder Herr Eduard Herzner aus Dießen, der Gründer und langjährige Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Ammersee-Süd.

Burkhard Quinger

2005

2009

2010

Angriff auf das Natur-Potenzial Ammersee Süd

Die Vorgänge zur Aushebelung des Naturschutzes im Gemeindebereich von Pähl-Fischen dürften im Landkreis einmalig sein. Bürgermeister Grünbauer und sein fast vollständiger Gemeinderat lassen nichts unversucht, um bestehende Naturschutzgesetze auszuhebeln oder zu umgehen, Naturschutzflächen zu beeinträchtigen und Naturschutzverbände aufs Übelste zu bekämpfen.

Begonnen hat alles im Februar 2014, als Bürgermeister Grünbauer die Weiterführung von Pachtverträgen gemeindlicher Naturschutzverbände an BN und Schutzgemeinschaft Ammersee von deren Zustimmung zum Radweg Fischen – Dießen entlang der Birkenallee abhängig machte. Dass wir Naturschutzverbände gegen diesen Radweg sind, dürfte nach über 20 Jahren Streit hierüber kein Geheimnis sein. Klar ist aber auch, dass die Naturschutzverbände nicht entscheidend sind, vielmehr wurde das Genehmigungsverfahren im Jahr 2008 von der Straßenbaubehörde niedergeschlagen. Dennoch unterließ es der Bürgermeister nicht, wahrheitswidrig zu verbreiten, dass die Naturschutzverbände die Verhinderer sind.

Es kam, was er angedroht hatte: Wenig später kündigte der Bürgermeister unsere Pachtverträge. Die ehemaligen Pachtflächen des BN am Hirschberg und am Eichberg mit einem ansehnlichen Bestand an stengellosem Enzian und Küchenschellen nahm er fortan als Faustpfand gegenüber der Regierung, um den Radweg entlang der Birkenallee durchzusetzen. Das Wort „Erpressung“ in diesem Zusammenhang zu nennen hat er Herrn Hermann bei Ankündigung gerichtlicher Schritte untersagt. Er kündigte schlicht an, auf den Flächen nichts mehr zu machen, was einem schnellen Ende der dort vorkommenden hochgradig geschützten Flora und Fauna gleichkommt. Erst nach zwei Jahren Untätigkeit drohte ihm das Landratsamt Ersatzvornahme an, falls er die Flächen nicht pflegen würde, wozu die Kommune gesetzlich verpflichtet ist. Daraufhin ließ sich der Bürgermeister ein Angebot vom Maschinenring mit unterschiedlichen Pflegevarianten erstellen. Der Bürgermeister entschied sich für die billigste und damit naturschutzschädlichste Angebot: „Pflege“ durch Mulchen – ein Todesurteil für Zehntausende von Insekten sowie geschützten Schmetterlingen und Heuschrecken, die sich gerade im adulten Fortpflanzungsstadium befunden haben. Während das bloße Fangen dieser Tiere ohne Genehmigung unter Strafandrohung steht, ist das mutwillige Häckseln dieser Tiere völlig legal.

Als „gängige landwirtschaftliche Praxis“, geschweige denn naturschutzfachlich korrektes Vorgehen kann diese Art von Pflege nun wahrlich nicht bezeichnet werden.

Weitere Angriffe auf die Natur

- Nachdem der Gewässerentwicklungsplan Ammersee eigentlich bei allen Beteiligten (Bürgermeistern der Ammerseegemeinden, Fischern, Naturschützern, Touristikern) Zustimmung fand, legte Bürgermeister Grünbauer nach seinem Amtsantritt sofort Widerspruch ein und brachte erst mal alles ins Stocken.
- Das geplante Schutzgebiet „Landschaftsbestandteil Hirschberg“ fand verständlicherweise nicht die Zustimmung des Bürgermeisters und großer Teile seines Gemeinderates, obwohl naturschutzfachlich eine Unterschutzstellung fast zwingend erforderlich wäre.
- Das Abholzen einer großen Anzahl von Methusalembäumen in der Pähler Schlucht bekam seine volle Zustimmung.
- Gegenüber dem Wasserwirtschaftsamt wurde der Wunsch geäußert, dass der westliche Ammerdamm ab Neuer Ammerbrücke nicht mehr unterhalten wird. Ein Dammbruch beim nächsten Hochwasser hätte große Ablagerungen von Geröll und Treibholz auf den naturschutzfachlich hochwertigen FFH-Pfeifengraswiesen zur Folge, die dann nicht mehr gemäht werden können und damit naturschutzfachlich wertlos geworden wären.
- Weiterhin wurde gegenüber dem Wasserwirtschaftsamt der sehr energische Wunsch herangetragen, dass auf Steuerzahlerkosten der linke Ammerarm wieder aktiviert werden soll. Das WWA erklärte mehrmals, dass dies eine zwecklose Maßnahme zur Verhinderung der Verlandung der Fischener Bucht sei.
- Alte Wege durch das NSG Ammersee Süd sollen wieder aktiviert werden, was einer massiven Störung der Wiesenbrüter und des Vogelreservats gleichkommt. Dazu gehören ein alter Weg von Pähl nach Fischen sowie in den Seewiesen westlich von Mitterfischen und eine Verbindung von Dießen nach Fischen mitten durchs NSG. Alle drei Wege sind nicht mehr vorhanden und werden von niemandem gebraucht.
- Auch eine erhebliche Entwertung des Vogelreservats Ammersee Süd durch den Radweg entlang der Birkenallee ist dem Bürgermeister egal. Hier wird mittlerweile sogar ein Bürgerentscheid durch die Gemeinde Pähl erwogen, obwohl die Regierung erklärt hat, dass sich an der Sachlage auch nach dem 30.000 € Gutachten aus Steuermitteln der Gemeinde nichts geändert hat.
- Es erfolgten direkte Angriffe von Bürgermeister Grünbauer gegenüber den 1. Vorsitzenden der dort maßgeblichen Naturschutzorganisationen. Bei Herrn Grießmeyer von der Schutzgemeinschaft Ammersee strengte er ein Amtsenthebungsverfahren als Naturschutzwächter an, bei Herrn Hermann eine gerichtliche Unterlassungserklärung zum Betreten eines gemeindeeigenen Grundstücks am Hirschberg mit Exkursionsgruppen (diese Vorgänge werden an anderer Stelle in dieser Ausgabe näher thematisiert).
- Die hintere Pähler Schlucht soll durch einen Weg erschlossen werden – was

wegen der erheblichen Verkehrsgefährdung der Besucher durch Hangrutsch und Steinschlag nur mit einem massiven Eingriff in die hochsensible Natur gegen die Naturschutzverordnung erreichbar ist.

- Und last not least möchte er nun das Übel an der Wurzel packen – Herr Bürgermeister Grünbauer erwägt tatsächlich ein Gerichtsverfahren gegen die Bundesrepublik Deutschland wegen der neuen Natura-2000-Verordnung. Die Gemeinde fühlt sich anscheinend von Naturschutzgebieten umzingelt und gegängelt.
- Der aktuellste Angriff: Zusammen mit den Fischern (nicht Jägern!) möchte er die Vogeljagd in dem europarechtlich und international geschützten Vogelschutzgebiet Ammersee forcieren.

Glücklicherweise sind die anderen 33 Gemeinden im Landkreis besonnener gegenüber Naturschutzbelangen. Ansonsten sähe es für die Zukunft des Naturschutzes im Landkreis düster aus. Die permanenten Angriffe des Bürgermeisters auf den Naturschutz und das Presseecho, das er damit erzielt, täuschen nicht darüber hinweg, dass bei sehr vielen, aber schweigenden Bürgern im Landkreis und auch in Pähl dieses Vorgehen auf kein Verständnis stößt.
Die jährliche touristische Wertschöpfung rund um den Ammersee wird mit über 300 Mio Euro angegeben. Was könnte die Gemeinde Pähl aus diesem Naturpotenzial für Schätze heben? Andere Gemeinden wie beispielsweise Illmitz am Neusiedler See oder viele weitere Nationalpark-Gemeinden machen es vor. Dann hätten die 3 Wirtshäuser in Pähl keine Zukunftssorgen, es könnten viele Ferienwohnungen als zusätzlicher Verdienst der Bevölkerung vor Ort entstehen, es gäbe jede Menge „Vogel-Tourismus“ und zahlreiche Umweltbildungsangebote als Beitrag zur Erhaltung unserer Schöpfung. Und die Regierung von Oberbayern hätte nach den vielen Angriffen des Bürgermeisters wieder Zeit, sich den wichtigen Dingen im Naturschutz zu widmen. Das alles wäre möglich, jedoch wohl nur ohne einen Bürgermeister Grünbauer und ihm gefällige Gemeinderatsmitglieder ohne Visionen und Vorurteile. Die populistische Hetze gegen den Naturschutz, die der Bürgermeister seit zwei Jahren intensiv betreibt, führte zu einer Spaltung der örtlichen Bevölkerung. Eine integrative Funktion, die sehr viele Bürgermeister im Landkreis praktizieren, sucht man in Pähl-Fischen vergebens.

Bürgermeister auf Abwegen

Um seine „lästigen“ Gegner aus dem Naturschutzbereich im Gemeindegebiet von Pähl einzuschüchtern, schreckt Bürgermeister Grünbauer auch vor absurden Maßnahmen nicht zurück.
Herr Grünbauer hat versucht, gegen Herrn Grießmeyer, Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Ammersee e.V., ein Amtsenthebungsverfahren als Naturschutzwächter einzuleiten, was niedergeschlagen wurde, da die zuständige Fachbehörde am Landratsamt keine sachlichen Gründe dafür gefunden hat.
Und auch gegen den 1. Vorsitzenden der BN-Kreisgruppe hat er Rechtsanwälte bemüht: Per Bescheid der Rechtsanwaltskanzlei Döring / Spieß in München sollte im Auftrag des Bürgermeisters eine Unterlassungserklärung erwirkt werden.
Worum ging es? Als Umweltbildner bietet Herr Hermann naturschutzfachliche Fachexkursionen auch am Hirschberg bei Pähl an. Ohne den Wegeverlauf der Exkursion zu kennen, beschuldigt Herr Grünbauer nun Herrn Hermann, das sogenannte Amphitheater (Bereich unter dem Gipfelkreuz) während der Exkursion zu betreten. Mit der Begründung, dass der Exkursionsleiter einen „wirtschaftlichen Zweck“ verfolge, sei ein Betreten des Grundstücks nicht zulässig.
Hierzu wäre nun anzumerken, dass ein Betreten bei Exkursionen nicht erfolgte. Bürgermeister Grünbauer legt es darauf an, seine Widersacher, die gewählte Vertreter von Naturschutzverbänden sind, auch wirtschaftlich und persönlich anzugreifen. Auf den Rechtsanwaltskosten ist Herr Hermann natürlich sitzen geblieben, da das Verfahren durch Herrn Grünbauer nicht weiter verfolgt wurde. Herr Grünbauer hat also ohne Abstimmung mit dem Gemeinderat im Alleingang zur Befriedigung seines Ego mehrere hundert Euro Steuergelder verwendet und verschwendet.
Umweltbildung für Erwachsene und Schüler soll wohl nicht mehr professionell, sondern durch Laien ehrenamtlich auf bisweilen niedrigem Niveau stattfinden. Sind das die wahren Beweggründe eines Bürgermeisters, der sich selbst als Bewahrer der Natur hinstellt?
Ehrenamtliche Vorsitzende von Naturschutzverbänden setzen sich mit erheblichem Zeitaufwand und eigenen Kosten selbstlos für den Erhalt der Natur im Auftrag der Mitglieder ein. Es ist eines Bürgermeisters schlichtweg unwürdig, wenn er in seiner bezahlten Dienstzeit auf Kosten der Gemeinde seine Widersacher, obwohl Verbandspolitik vertretend, persönlich angeht und diesen dann auch noch selbst zu tragende Rechtsanwalts- und Gerichtskosten entstehen.
Wir können nur hoffen, dass die aufmerksamen Pähler Bürger bei der nächsten Bürgermeisterwahl im Mai 2017 die richtigen Konsequenzen ziehen.

Postfaktisch trumpoider Dialog am Hirschberg

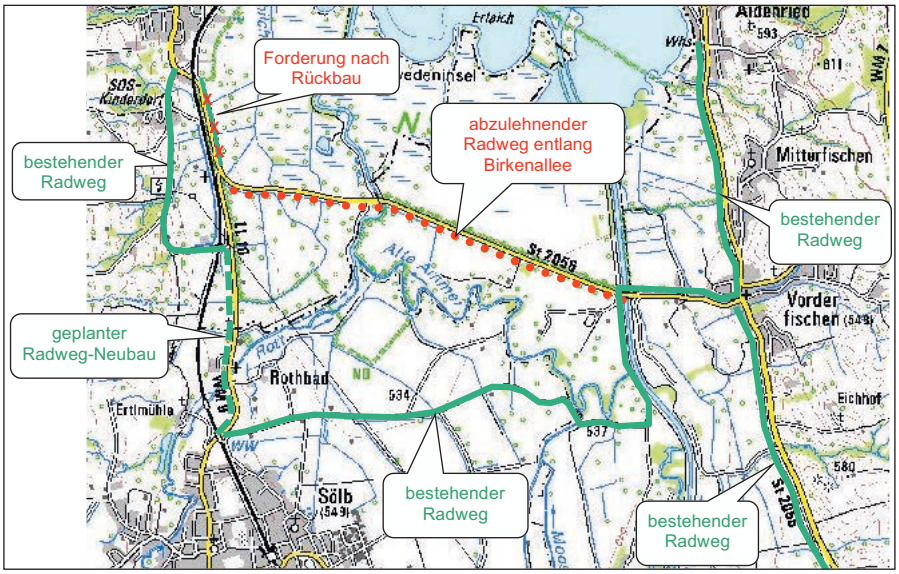
Geführt anlässlich der naturschutzwidrigen Häckselaktion des Bürgermeisters Grünbauer während des vom BN initiierten Pressetermins am 28.7.2016. zu dem er sich ungefragt selbst eingeladen hat.

Reporter Schumacher von Tassilo: Gibt es einen Pflegeplan der Naturschutzbehörde für den Hirschberg?
Bürgermeister Grünbauer: Nein, aber es gibt einen Pflegeplan des Bund Naturschutz.
Reporter Schumacher: Wollen Sie diesen umsetzen?
Bürgermeister Grünbauer: Nein.
Reporter Schumacher: Warum nicht?
Bürgermeister Grünbauer: Weil dieser vom Bund Naturschutz ist.

Anmerkung: Der Bund Naturschutz hat am Hirschberg im Jahr 2012 eine mit öffentlichen Mitteln geförderte Zustandserfassung von einem Fachgutachter erstellen lassen, der auch den Behörden vorliegt. Darin werden keinerlei Pflegehinweise oder Pflegevorschläge gemacht.
Daraus ist zu folgern: Bürgermeister Grünbauer zitiert gegenüber der Presse einen nicht existierenden Pflegeplan, der auch nicht vom Bund Naturschutz geschrieben wurde. Eine weitere Diskussion mit diesem Bürgermeister erübrigt sich.

Radwege am Südende des Ammersees: Lücke zwischen Dießen und Raisting wird geschlossen

Nachdem bekannt wurde, dass die lange erwartete Machbarkeitsstudie für die Radwege am Südende des Ammersees nur für den Birkenallee-Radweg erstellt worden ist und nicht, wie erwartet, auch die Trasse von Raisting nach Dießen umfasst, wurde die Planung der beiden Radwege voneinander getrennt. Wir freuen uns, dass es daraufhin in kurzer Zeit eine Einigung auf den Verlauf eines Radweges von Raisting nach Dießen kam: Am Dienstag, dem 11.10.2016 gab es einen „Runden Tisch" zur Einigung über eine Radwegtrasse zwischen diesen beiden Ortschaften. Angeregt wurde dieses Treffen von unserer Kreisgruppe.
Bei diesem Termin waren anwesend: Die Bürgermeister und Vertreter des Gemeinderats beider Gemeinden, Vertreter der Landratsämter der betroffenen Landkreise Landsberg und Weiheim-Schongau, Vertreter des Bund Naturschutz beider Landkreise sowie ein Vertreter der Schutzgemeinschaft Ammersee. In nur einer Stunde konnten sich die Anwesenden auf eine Trasse einigen: Von Raisting aus straßenbegleitend auf der Westseite der Kreisstraße WM9 – LL10 bis zur Bahnüberführung und ab dort auf dem schon bestehenden Weg über die Vogelherdstraße vorbei am SOS-Kinderdorf bis Dießen. Inzwischen haben beide Gemeinden in Gemeinderatssitzungen diesem Trassenverlauf zugestimmt und einen entsprechenden Antrag an die zuständigen Landratsämter gestellt. Wir hoffen, dass bald mit der konkreten Planung und dem Bau dieses Radweges begonnen werden kann. Eine Sorge ist, dass der Radweg ab der Bahnüberführung von den Radlern nicht angenommen wird. Unterstützen kann man die Akzeptanz sicherlich durch eine gute Ausschilderung!



Lückenschluss zwischen Raisting und Dießen für sichere Radwegverbindungen zwischen Pähl und Dießen, Pähl und Fischen bzw. Aidenried, Raisting und Dießen, Raisting und Pähl sowie Raisting und Fischen bzw. Aidenried.

Kartengrundlage: © Bayr. Vermessungsverwaltung

Ganz anders ist die Situation beim Radweg entlang der Birkenallee zwischen Fischen und Dießen

Mitte November 2016 wurde von den Behörden zum wiederholten Male entschieden, dass es keinen Radweg entlang der Birkenallee geben wird. Wie im Ammersee Kurier vom 18.11.2016 zu lesen ist, hält die Regierung von Oberbayern an ihrem Standpunkt fest, dass ein Radweg entlang der Birkenallee nicht realisierbar ist. Daran hat auch die Einschätzung der vor eineinhalb Jahren in Auftrag gegebenen Machbarkeitsstudie, die den Radweg für möglich hält, nichts geändert: „Das Ergebnis habe aus Sicht der Höheren Naturschutzbehörde keine Änderung der bekannten naturschutzfachlichen Bewertung ergeben, insbesondere mit Blick auf eine nicht vermeidbare und nicht ohne weiteres ausgleichbare erhebliche Beeinträchtigung des Vogelschutzgebietes".
Auf diese Entscheidung gibt es geteilte Reaktionen. Viele Bürger freuen sich darüber, dass der Schutz des einmaligen Vogelschutzgebietes gewahrt wird und sind gerne bereit, den Umweg über die Raistinger Schleife zu fahren. Durch den Bau des Radweges entlang der Kreisstraße zwischen Raisting und Dießen kann diese Strecke dann vollständig auf sicheren Radwegen gefahren werden.
Die Verfechter des Birkenallee-Radweges sehen die Entscheidung in anderem Licht. Sie haben kein Verständnis für diese Entscheidung, wollen weiter kämpfen und planen für kommendes Frühjahr weitere Aktionen.
Es ist sehr bedauerlich, dass selbst nach dem dritten „Nein" der Behörden noch immer keine Ruhe am Südende des Ammersees einkehrt, weil diejenigen, die den Radweg fordern, einfach keine andere Meinung akzeptieren können. Wir stellen ausdrücklich noch einmal fest: Nicht alle Bürgerinnen und Bürger wollen diesen Radweg! Viele Radler fahren wesentlich lieber durch ruhiges, schönes Gelände als auf straßenbegleitenden Radwegen. Allerdings sind diese Menschen nicht so organisiert wie die Verfechter des Birkenallee-Radweges, deshalb hört man kaum etwas von ihnen.
Für die Fahrt von Fischen nach Dießen ist der Umweg von ca. 3 km – die genaue Entfernung ergibt sich nach dem Bau des Radweges – auf ebener, landschaftlicher schöner Strecke zumutbar, zumal immer mehr Radler auf E-Bikes umsatteln.

Seit einigen Wochen ist leider auf der Raistinger Schleife die Brücke über den Filzgraben gesperrt (siehe Foto).
Nach meinen Informationen handelt es sich um eine verkehrsrechtliche Anordnung der Gemeinde Pähl, auf deren Gemeindegebiet die Brücke liegt.
Die Begründung hierfür ist, dass es zu gefährlich sei, über diese Brücke zu fahren, weil sie kein Geländer hat. Aufgrund der Beschaffenheit und Breite der Brücke und der direkt im Anschluss folgenden recht engen Kurve des Weges kann ich dieses Argument für die heutzutage großen landwirtschaftlichen Fahrzeuge nachvollziehen, nicht aber für Radfahrer. Durch die

Sperrung müssen die Radfahrer große Umwege in Kauf nehmen und werden auf die Straßen gezwungen. Beim besten Willen kann ich mir nicht vorstellen, dass es gefährlicher ist, über die Brücke am Filzgraben zu fahren als auf der Straße.
Die Strecke zwischen Raisting und Fischen konnte man beispielsweise bisher vollständig auf sicheren Radwegen fahren, jetzt muss man die Straße Raisting – Dießen und die Birkenallee nutzen.
Nach Auskunft des Raistinger Bürgermeisters ist eine Erneuerung der Brücke und Entschärfung der anschließenden Kurve in Planung. Die Arbeiten sollen voraussichtlich im Frühjahr beginnen.
Nach unserer Meinung ist es aus Sicherheitsgründen notwendig, die Baumaßnahmen bis zum Beginn der Radl-Saison zu beenden, so dass die Strecke für Radfahrer wieder geöffnet werden kann.
Bis zum Beginn der Arbeiten an dieser Strecke halten wir es für sinnvoll, die Nutzung für Radler wieder zu erlauben, indem man einen Durchlass öffnet. Radspuren, die um das Sperrgitter herumführen, zeigen, dass dieser Weg selbst jetzt im Winter benötigt wird und die Radler lieber ihr Fahrrad um die Sperrgitter herumschieben, als auf der Straße zu fahren. *Hildegard Kosmann*

Neues aus der Pähler Schlucht

Nach Einreichen unserer Klage im Oktober 2015 gegen die viel zu massive Abholzung des Schutzwaldes sowie der nach der europäischen FFH- Richtlinie und NSG-Verordnung geschützten Hang- und Schluchtwälder in der Pähler Schlucht ist leider nicht viel passiert. Die Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft (LWF), die noch im Juli 2014 ein Gutachten verfasst hat, in dem „erhebliche Schäden“ attestiert wurden, hat diese mit einem weiteren Gutachten der gleichen Behörde Anfang 2016 sozusagen „weggegutachtet“. Bürgermeister Grünbauer selbst hat dieses nichtöffentliche Gutachten, das nur für das Gericht bestimmt war, in einer Gemeinderatssitzung veröffentlicht. Gerüchtehalber hört man nun sogar von einer Einstellung des Verfahrens.
Was geht da eigentlich vor? Die Klage unseres Landesverbandes betrifft nur in zweiter Linie die Verursacher der Schäden. Viel schwerer würden die Auswirkungen eines Schuldspruchs, gegen wen auch immer, die gesamte bayerische Forstwirtschaft treffen. Einschränkungen der Forstwirtschaft im Privatwald und in Schutzgebieten? Das wäre ein absoluter Affront gegen die Bayerischen Staatsforsten und die Waldbesitzer, der um jeden Preis verhindert werden muss. Das zweite, geschönte Gutachten der LWF ist ein überdeutlicher Hinweis darauf, dass staatlicherseits bereits massiv Einfluss genommen wurde.
In diesem Gerichtsverfahren, wenn es denn kommt, geht es um nichts weniger als eine drohende Einschränkung der Forstwirtschaft in Schutzgebieten und damit auch um die Art der Forstwirtschaft in der Bundesrepublik in den kommenden Jahrzehnten. Mehr Naturschutz im Wald zur Sicherung der Artenvielfalt ist längst überfällig. Eine Einstellung des Verfahrens wäre skandalös.

Rückeweg am Kalkofensteg: Wurzel-Fußweg muss Kiesstraße weichen

Am 27.08.2015 bekamen wir von der Regierung von Oberbayern die Aufforderung zur Stellungnahme zu einem vom Forstamt geplanten Rückeweg östlich des Kalkofenstegs (Ammer bei Peiting) Richtung Schnalzberg.
Dieser geplante Rückeweg verläuft in einem ausgewiesenen Naturschutzgebiet, die Trasse wurde genau auf dem wunderschönen „Wurzel-Fußweg“ vom Kalkofensteg Richtung Schnalzberg geplant. Laut NSG-Verordnung bedarf die Anlage einer Straße der Genehmigung der Regierung.
Dieser bisher wirklich phantastische Pfad unter Bäumen wird durch eine über 4 Meter breite Trasse mit entsprechender Auflichtung „ersetzt“, der Naturgenuss massiv eingeschränkt.
Und jeder kennt die Wunden in einem mit Seilbringung durchforsteten Wald – wie gesagt, alles im Naturschutzgebiet, um staatliche Holzerträge zu erzielen.
Zwar ist es verständlich, dass der Staatsforst seine Flächen durch Wege zugänglich und damit bewirtschaftbar machen möchte. Die Ausweisung eines Naturschutzgebietes hatte allerdings ebenfalls Gründe. Ein Schutz des Waldes durch die NSG-Verordnung ist nicht geregelt, da „ordnungsgemäße Waldwirtschaft“ dort erlaubt ist.
Es steht außer Zweifel, dass der jetzige Revierförster ein sehr umsichtiger Mann und Naturschützer ist und sicherlich den Wald im Sinne des Naturschutzes bewirtschaften wird. Aber was kommt danach? Was ist, wenn die Staatskassen klamm sind und der Hiebsatz per „Mufti-Befehl“ erhöht wird?
Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt der Bundesregierung aus dem Jahr 2007 gibt allen Bundesländern vor, 10 % des Staatwalds aus der Nutzung zu nehmen. Bayern interessiert das überhaupt nicht, die Nutzung auch naturschutzfachlich hochwertiger Wälder geht unvermittelt weiter, gerade so, als gäbe es keinen Beschluss der Bundesregierung.
Das Ende vom Lied: Natürlich hat die mit der Staatsregierung gleichgeschaltete Regierung von Oberbayern für die Errichtung des Rückeweges plädiert und die Genehmigung erteilt. Für uns Naturschützer stellt sich wie so oft die Frage, warum man eigentlich noch wertvolle ehrenamtliche Zeit für Stellungnahmen verschwenden soll, wenn die Entscheidung von vornherein fest steht?
Wenigstens mit diesem kurzen Artikel möchte ich mir etwas meinen „Frust“ von der Seele schreiben. *Helmut Hermann*

Dieser Wurzelweg am Schnalzberg gehört bald der Vergangenheit an – er wird durch eine breite Schneise mit einem schwerlastbefahrbaren Schotterweg ersetzt.

5-Sterne-Hotel am Hirschberg (Haarsee)

Geplante 5 Hotel-Anlage am Hirschberg beim Haarsee mit 149 Chalets: ein Luftschloss?*

Laut Zeitungsbericht vom 25.9.2016 möchte ein iranischer Investor südlich des Hirschbergschlosses eine Chalet-Anlage mit 149 Wohneinheiten bauen. Die Zeichnung erinnert etwas an eine Schlossanlage im Stile von „Sanssouci". Der Weilheimer Stadtrat hat gegen die Stimmen der Grünen eine Änderung des Flächennutzungsplans in Auftrag gegeben. Das gesamte Areal liegt im Landschaftsschutzgebiet, der Haarsee mit Uferbereich ist FFH-Gebiet. Es stellt sich nun schon die Frage, wie selbstverständlich unsere Stadt Schutzgebiete für potente Investoren opfern will. Aber bevor entsprechende gesetzlich vorgeschriebene Verfahren, die auch viel Geld kosten werden, eröffnet werden, sollte man sich grundlegende Gedanken zum wirtschaftlichen Erfolg und damit zur Nachhaltigkeit einer solchen Anlage machen.

Eine kurze Recherche im Internet ergibt im Umkreis von 70 km eine Vielzahl vergleichbarer Anlagen im 4-Sterne-superior- bzw. 5-Sterne-Segment. Genannt seien hier Schloss Elmau und Kranzberg, Alpenblick in Murnau, 4-Jahreszeiten in Starnberg sowie mindestens 10 Hotels von 4,5* bis 5* in München.

Die Nachfrage bei zwei Tourismusdirektoren in der Region, die solche Anlagen in ihrem Gebiet haben, ergaben eher zweifelhafte Zukunftsaussichten. Ein 5*-Hotel benötigt aufgrund des hohen Personalschlüssels eine hohe jährliche Auslastung von 70 – 75 %, was gegenüber dem sonstigen Durchschnitt bei Hotels mit etwa 42 % bereits sehr ambitioniert ist. Tagungstourismus ist bei der Restriktion vieler Unternehmen auf max. 4 Sterne kein zukunftsweisender und ergiebiger Markt. Bleiben also eher Individual-Touristen, die aber standesgemäß aus ihrem Urlaub berichten wollen. Ziele wie Zermatt, Garmisch-Partenkirchen, Starnberg, München – die kennt jeder und die haben Flair. Aber Schloss Hirschberg am Haarsee – wo liegt das denn bitte? Das hat keinen Image-Faktor.

Und was die Touristiker noch zu bedenken gaben: ein 5-Sterne-Gast möchte alles vor Ort haben, also Erlebnisbad, Wellness-Anlage, eigener See (nicht nur Strandabschnitt), am besten eine Golfanlage ... Dahingehend haben sich die Investoren noch sehr wenig geäußert. Der Platzbedarf aus den bisherigen Skizzen ist nicht erkennbar, auch nicht für die nötigen Parkplätze für bis zu 450 Besucher und Personal (mind. 10.000 m² im Landschaftsschutzgebiet) – und das bei gerade mal derzeit 20 nachgewiesenen Stellplätzen in der Tiefgarage im Schloss. Auch die Zufahrten zum Hotel sind viel zu eng, Verbreiterungen müssten auf Fremdgrund gegen den erklärten Willen des Eigentümers realisiert werden.

Bliebe also zu überlegen, welche Klientel sonst noch kommen könnte. Aufgrund der Herkunft des Investors und weiteren Geldgebern aus dem Nahen Osten liegt nahe, dass die Gäste aus dieser Region kommen könnten. Die Touristiker hatten da eine Ahnung: Der Gesundheitstourismus aus dem Nahen Osten boomt. München hat hervorragende Kliniken und Ärzte. Nur – es scheitert an geeigneten Unterkünften dieses sehr zahlungskräftigen Klientels mit sehr eigenen Vorstellungen bezügl. Ausstattung, Ruhezeiten, Gepflogenheiten. Die Zeitungsberichte über Beschwerden von Anwohnern in München sind zahlreich.

Sicherlich werden für Weilheimer Stadträte und gut situierte Bürger noch einige Plätze am 5-Sterne-Galaabend auf Schloss Hirschberg frei sein – wenn auch vielleicht in etwas anderem Ambiente, als man sich das vorgestellt hat. Haben da die Weilheimer Stadträte wohl zur sehr auf die künftige (eher unwahrscheinliche) Gewerbesteuer in Zeiten anscheinend weiteren ungebremsten Wachstums zum Oberzentrum Weilheim geschielt? Wir sollten gut überlegen, ob wir für diesen Zweck hektarweise Schutzgebiet opfern wollen und wir hinterher unseren „Geheimtipp Haarsee" nicht wiedererkennen werden.

Die Penzberger haben es vorgemacht. Sie haben in einem Bürgerentscheid ein 5*-Hotel am Hubersee abgelehnt.

Der Bund Naturschutz wird dem weiteren Ausverkauf unserer Landschaft nicht schweigend zuschauen.

Für ihre langjährige Mitgliedschaft wurden 2016 geehrt:

60 Jahre:
Christine Dopfer

Gold – 40 Jahre:
Thomas Grünwald
Dr. Helmut Habermeier
Ulrich Rau
Anneliese Sommer
Werner Sommer
Henry Wolf

Silber – 30 Jahre:
Bernardo Angeletti
Robert Beyer
Ursula Boch-Strick
Josef Brich
Kurt Dörr
Claudia Färber
Anja Heymann
Bernhard Kamhuber
Sepp Klasen
Marlies Ladwig
Erik Liebermann
Oliver Reitebuch
Ehepaar Hannelore und Josef Riedl
Petra Sommer
Robert Weiss
Gertraud Zwack

Bronze – 20 Jahre:
Gerda Berger
Dr. Irmingard Fißl
Franz Harbers
Elvira Mrotzek
Waltraud Resch
Peter Zapf

Expedition ins Blaue – unsere Umweltbildungsmaßnahme im Hotspot-Projekt

Das 6-jährige Hotspot-Projekt „Alpenflusslandschaften“ befand sich 2016 in seinem zweiten Jahr. Unsere Kreisgruppe ist im Projekt mit zwei Maßnahmen vertreten, einem naturschutzfachlichen Projekt zur Wiederansiedlung der Tamariske an der Ammer und einer Umweltbildungsmaßnahme, „Expedition ins Blaue“. Insgesamt 15 Schulklassen aus unserem Landkreis haben im Jahr 2016 teilgenommen. Das Umweltbildungsprojekt führen wir in Kooperation mit der Kreisgruppe Ostallgäu durch, wo an Lech und Wertach ebenfalls 15 Klassen pro Jahr mitmachen. Gefördert wird das Gesamtprojekt durch das Bundesprogramm Biologische Vielfalt über das Bundesamt für Naturschutz/Bundesumweltministerium und durch den Bayerischen Naturschutzfonds.
Die Schulklassen nehmen begeistert an diesem Vormittag teil, insbesondere wird geschätzt, dass die SchülerInnen altersgerechte Arbeitsaufträge bekommen, die sie in Kleingruppen erarbeiten können und dabei selbständig und aktiv lernen. Hier beweist sich wieder einmal unser Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), das wir in unseren Umweltbildungsaktionen seit vielen Jahren verfolgen und kontinuierlich weiter entwickeln. Diese Schulklassenaktionen fanden über den Landkreis verteilt an Ammer und Lech statt (an der Loisach bietet der LBV im Rahmen des Hotspot-Projekts Schulklassenangebote an).
Das Angebot ist an alle Schulen gerichtet, die damit beauftragten Umweltpädagogen sind für alle Klassenstufen qualifiziert – auch für die Oberstufe! Dieses Jahr konnte etwa die Grundschule Schongau mit allen 4. Klassen mit Miriam Gerhardt den Lech erkunden.
Alle SchülerInnen untersuchen dabei das Wasser und seine Lebewesen und sie bauen mit Begeisterung den Flusslauf mit Schaufeln nach. Manche Klassen beschäftigten sich zusätzlich beispielsweise mit dem Lebensraum des Bibers, der Seeforelle und mit dem Auwald. Bei einem Termin mit Hochwassersituation am Lech (hier wurde auf ein Altwasser ausgewichen) wurde den SchülerInnen gleich vor Augen geführt, wie wir Menschen uns (weitgehend) vor Hochwasser schützen und welche Verhaltensweisen und Überlebensstrategien die im und am Wasser lebenden Tiere und Pflanzen für solche Fälle entwickelt haben.

Diesjähriger Pressetermin in Weilheim mit einer 4. Klasse der Ammerschule.

Die Maßnahme wurde auf der Herbstvollversammlung des Kreisjugendrings vorgestellt und dazu aufgerufen, bei Interesse mitzumachen. Das gesamte Hotspot-Projekt und damit auch unsere Maßnahme wird im Gesamtzeitraum begleitet durch eine intensive, externe sozialwissenschaftliche Evaluation. Mehr über das Projekt und seine Kooperationspartner: www.alpenflusslandschaften.de

Netzwerk Naturzeit – draußen lernen im Pfaffenwinkel

Gleich zu Jahresbeginn gab es eine erfreuliche Nachricht: Vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz hat unsere Kreisgruppe als ausgezeichneter Partner des Netzwerks das Qualitätssiegel Umweltbildung.Bayern bis 2018 verlängert bekommen.

Umweltbildung.Bayern

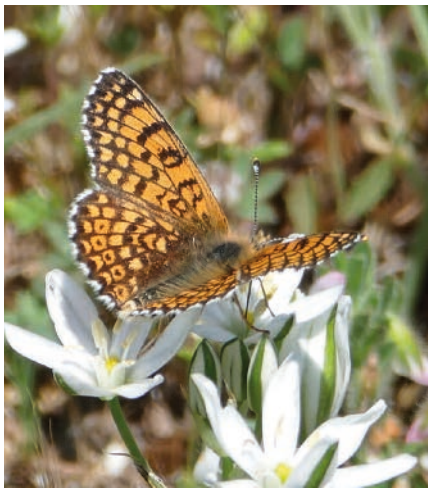
Das Netzwerk aus UmweltpädagogInnen hat es sich im Jahr 2016 zur Aufgabe gemacht, in der Natur Wandel und Verwandlungen zu erleben und diese zu hinterfragen. In Zeiten des allgegenwärtigen Wandels war uns wichtig zu erfahren, wie die Natur auf Wandel reagiert, welche Bewältigungsstrategien und Anpassungsleistungen es bei Pflanzen und Tieren gibt. Wir Menschen können in vielfacher Hinsicht aus der Natur lernen, Widerstandsfähigkeit zu entwickeln und uns die Notwendigkeit eines nachhaltigen Lebensstils anzueignen. Diese Aspekte haben wir in unseren Aktionen auf eine für Kinder verständliche Weise aufbereitet. Die verschiedenen Aktionen fanden u. a. in Bernbeuren, Bernried, Peiting und Raisting statt.

So wurde das Thema Wasser als unser Lebenselixier angegangen, die Natur im Wandel der Jahreszeiten erlebt und die Bodenlebewesen erkundet. Die Kinder lernten, sich in das Leben von Pflanzen und Tieren hineinzudenken und Empathie für ihre Stärke zu entwickeln. Sie waren beeindruckt, wie in der freien Natur Herausforderungen (heftiger Regen, Kälte usw.) mit besonderen Anpassungen gemeistert werden.
Aber auch im Ferienprogramm wurde beim Kochen in einer Hexenküche die Natur über verwendete Kräuter und Gewürze angesprochen. Hier lag der Fokus in einer Aktion mit einheimischen und geflüchteten Kindern darin, verschiedene Lebensstile und Kulturen über das gemeinsame Kochen kennen zu lernen.
Diese Umweltbildungsaktionen wurden im Rahmen einer Förderung der Intensivierung der Umweltbildung in Bayern durch das Bayerische Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz unterstützt.

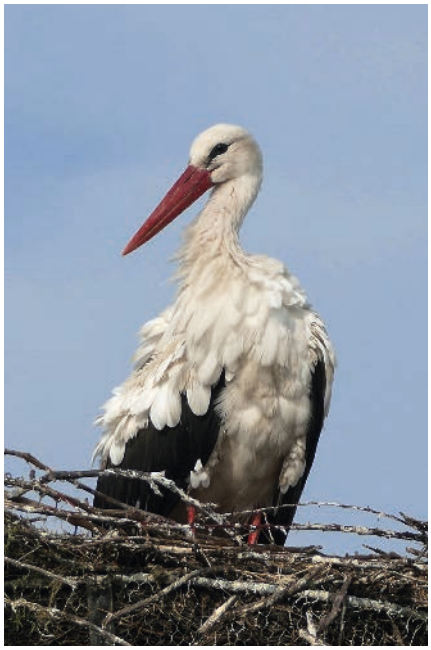
Kinder lernen spielerisch, sich in andere Lebewesen hineinzuversetzen.

Artenschwund – kein Ende in Sicht?

Sommerdrehwurz



Wegerich-Schreckenfalter



Weißstorch

Im April 2008 hat die Staatsregierung die Bayerische Biodiversitätsstrategie beschlossen. Ziel der Biodiversitätsstrategie ist es, den Artenrückgang in Bayern bis 2020 zu stoppen und den Anteil der vom Aussterben bedrohten und stark gefährdeten Arten deutlich zu verringern. Betrachtet man sich die aktuellen Bestandsentwicklungen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, muss man leider bezweifeln, dass dieses Ziel erreicht wird. So zeigt ein Blick auf die neuesten Roten Listen gefährdeter Arten (Bayer. Landesamt für Umwelt, 2016), dass sich bayernweit zumindest bei Vögeln, Tagfaltern und Heuschrecken die Gefährdungslage in den letzten 10 – 15 Jahren überwiegend nicht verbessert, sondern zum Teil sogar weiter verschlechtert hat.

Zwar sind bei etlichen bedrohten Arten – oftmals auch durch erfolgreiche Naturschutzmaßnahmen – Bestandszunahmen zu verzeichnen, so dass diese manchmal sogar ganz von der Roten Liste gestrichen werden konnten. Dem stehen allerdings deutlich mehr Arten gegenüber, deren Situation sich nicht verbessert hat oder die sogar weiter zurückgegangen sind. Man muss davon ausgehen, dass die Entwicklung bei anderen Artengruppen ähnlich ist.

Die Rückgangsursachen sind weitgehend bekannt: Intensivierung der Landwirtschaft, Bau von Siedlungen und Verkehrswegen und Klimawandel gehören zu den wichtigsten. Hier ist vor allem die Politik zum Handeln aufgefordert.

Auch im Landkreis Weilheim-Schongau ist die Situation – trotz seiner überdurchschnittlichen Naturausstattung – differenziert zu betrachten. Hier einige Beispiele für Arten, deren Bestände sich nach Beobachtung von Artenkennern in den letzten 20 – 30 Jahren deutlich verändert haben.

Günstige Entwicklung:

- Weißstorch: hat sich vor allem im Ammerseebecken neu angesiedelt mit aktuell ca. einem Dutzend Brutpaaren.
- Wegerich-Scheckenfalter: hat sich in Teilgebieten des Landkreises deutlich ausgebreitet (z. B. Grasleitner Moorlandschaft); kam dort vorher nur sehr lokal vor.
- Sommerdrehwurz: Auf brachliegenden Quellmooren hat die Anzahl der Pflanzen nach Wiederaufnahme der Herbstmahd zum Teil deutlich zugenommen.

Feldlerche

Kreuzotter

Ungünstige Entwicklung:

- Feldlerche: war früher überall auf den Wiesen häufig, seit einigen Jahrzehnten massiver Rückgang und nur noch verstreutes Vorkommen. Wichtiger Rückgangsgrund ist die landwirtschaftliche Intensivierung.
- Kreuzotter: deutlicher Rückgang u. a. durch das Zuwachsen („Verwalden") der Moore, das vor allem durch die zahlreichen alten Entwässerungsgräben gefördert wird.
- Hochmoorgelbling: war bis vor wenigen Jahrzehnten in fast allen Moorkomplexen des Landkreises zu finden; in letzter Zeit nur noch in den höher gelegenen Mooren der westlichen Landkreishälfte; die Rückgangsursachen dürften im Zusammenhang mit dem Klimawandel stehen.

Die bisherigen Aktivitäten des BN und anderer Naturschutzverbände auf dem Gebiet des Artenschutzes haben dazu beigetragen, dass es etlichen zum Teil auch hochgradig bedrohten Arten landkreisweit deutlich besser geht, als dies ohne dieses Engagement der Fall wäre.

Der Ankauf hochwertiger Biotopflächen und entsprechende Pflegeaktionen sollten deshalb dringend fortgeführt werden.

Wolfgang Kraus

Es war einmal ein Wald

... mitten in der Stadt Penzberg, 3,6 Hektar groß, zwischen Birken- und Wölflstraße. Wer dort noch im Herbst zwischen Eichen, Buchen, Ahornen, Fichten und Haselnuss spazieren ging, konnte Spechten, Meisen, Rotkehlchen und Wintergoldhähnchen lauschen und zwischen all dem Totholz den Zaunkönig hin- und herhuschen sehen. Auch Generationen von Kindern hatten hier Tipis aus Ästen, Moos und Laub gebaut – ein Spielplatz, wie ihn nur die Natur bietet. Aber weil es im Oberland so schön ist, dass alle hier wohnen wollen, musste er weg. Rund 100 Wohneinheiten werden hier entstehen.
Und was hat die BN-Ortsgruppe gemacht? Nichts. Fast nichts. Gegen dieses Wohngebiet zu argumentieren bei tatsächlicher oder angeblicher Wohnungsnot würde auf wenig Verständnis stoßen. Gemeinsam mit Anwohnern konnten wir uns lediglich für den Erhalt von etwa 30 Eichen einsetzen und die Stadt auffordern, bei ihrem rasanten Zugriff auf die letzten großen Flächen der Stadt die Chance für innovative und zukunftsfähige Konzepte zu nutzen wie eine flächensparende und klimaneutrale Bebauung, Mehrgenerationenprojekte, autofreie Zonen, eine gute Erschließung durch öffentliche Verkehrsmittel und Fahrräder und naturnahe Grünstrukturen.

Warum nicht Betriebsflächen naturnah gestalten?

Auch in unserer Stellungnahme zur Neuordnung des „Edeka-Areals“ haben wir eine klimatische, ökologische und ästhetische Aufwertung des Gewerbegebietes angeregt, statt erneut großflächig versiegelte Parkplätze und eintönige Hallen hinzusetzen. Öde Parkplätze mit immer gleichen Abständen zwischen den wenigen Alibi-Bäumen könnten durch Baum- und Strauchgruppen sowie durch naturnah bepflanzte Blühflächen aufgelockert werden. Auch Dach- und Fassadenbegrünung oder der Einbau von Nisthilfen z. B. für Mauersegler und Sommerquartiere für Fledermäuse schaffen attraktive innerstädtische Lebensräume für Menschen und Tiere.
Wie sehr sich die Penzberger Bevölkerung über bunte Wildblumeninseln und Randstreifen freut, haben positive Rückmeldungen bei der Ortsgruppe und bei der Stadt gezeigt. Also bitte mehr des Guten! Und wie aufgebracht die Anwohner auf die Gefahr der Fällung von Stadtbäumen reagieren, hat unser gemeinsamer Einsatz für eine mächtige freistehende Linde gezeigt, die ebenfalls für Bauland geopfert werden sollte. Nun darf sie (vorerst?) stehen bleiben.

Gut Hub: Ende gut alles gut?

Manche Leser erinnern sich vielleicht noch an unseren Artikel vom letzten Jahr: „Naturschutz und Naturerlebnis am Huber See jetzt für die Zukunft sichern!“ Im Gefolge der Diskussion über ein 4-Sterne-Hotel auf einer Teilfläche dieses Naherholungsgebietes, welches trotz eines ablehnenden Bürgerentscheids noch nicht endgültig vom Tisch ist, hat sich die Stadt immerhin für eine schrittweise ökologische Aufwertung einiger Flächen entschieden. Eine Studie der TU-München war fast deckungsgleich mit den Vorschlägen der BN-Ortsgruppe.
Nun wird die intensive Landwirtschaft in den nächsten fünf Jahren auf eine extensive Bewirtschaftung umgestellt, die langfristig die Artenvielfalt erhöhen wird.
Auch ein Teil der Waldränder soll naturnäher gestaltet werden. Auf Gut Hub will die Ortsgruppe dieses Frühjahr ein gemeinsames Projekt zum Schutz und zur Förderung der Mehlschwalbenkolonie durchführen und auch die Pflanzung von Wildrosen ist geplant.

Flussregenpfeifer Foto: Hans Knetsch

Bruterfolg der Flussregenpfeifer im Industriegebiet

Auch 2016 kümmerten sich Mitglieder unserer Ortsgruppe wieder um den Schutz der Flussregenpfeifer, die seit einigen Jahren aus Mangel an ursprünglichen Flusslandschaften auf noch freien Kiesflächen im Industriepark Nonnenwald brüten. Unser Ziel ist es, die verantwortlichen Bauträger im Rahmen von Ausgleichmaßnahmen zur Schaffung und Offenhaltung von geeigneten Kiesflächen anstatt Einheitsrasen zu bewegen und damit Brut- und Lebensraum für die Flussregenpfeifer und andere Arten zu schaffen.
Auch beim Schutz eines Frauenschuh-Standortes auf der Gemarkung Penzberg waren wir erfolgreich. Die kurz vor der Blüte stehenden Pflanzen waren durch den Maschineneinsatz notwendiger Forstarbeiten gefährdet. Im Gespräch mit dem zuständigen Förster wurde eine schonende Handfällung der vom Borkenkäfer befallenen Fichten vereinbart.
Wie in ganz Bayern verschwinden auch in unserer Gegend die Dörfer immer mehr hinter breiteren Straßen, Wällen, auto-

Frauenschuh Foto: Hans Knetsch

bahnähnlichen Zu- und Abfahrten und riesigen Hallen von Gewerbegebieten. Aus eiszeitlichen Moränenhügeln und historisch gewachsener Kulturlandschaft wird im Handumdrehen eine autogerechte Industrielandschaft. Gut zu besichtigen neuerdings entlang der B 472 zwischen Dürnhausen und Habach und dem Gewerbegebiet „Mühltal".

Kiesabbau – um jeden Preis?

Noch relativ beschaulich geht es zu zwischen Antdorf und Penzberg. Hier schlängelt sich eine Staatsstraße zwischen mehr oder weniger intensiv bewirtschafteten Wiesen, geschützten Hangquellmooren und FFH-Flächen hindurch. Doch auch dort sollte es mit der Ruhe bald vorbei sein. Ein Kiesabbauunternehmen wollte über mehrere Jahre hinweg einen Hügel abgraben, um Kies zweifelhafter Qualität zu entnehmen. Die Ortsgruppe des Bund Naturschutz kam in ihrer Stellungnahme zum Ergebnis, dass die Schäden am Naturhaushalt und an der umliegenden besonders schützenswerten Flora und Fauna unabsehbar wären. Ähnliche Bedenken hatten die Behörden sowie Anwohner. Die Kiesabbaufirma hatte daraufhin ein Einsehen. Für die nächsten Jahre wurde der Antrag zurückgezogen.

Amphibien – neuer Zaun, noch mehr Helfer benötigt

Die BN-Ortsgruppe Penzberg betreut seit vielen Jahren die Amphibienwanderungen am Stockweiher und Riederer Weiher. Nun häuften sich die Hinweise, dass zwischen Habach und Murnau vermehrt Amphibien die Staatsstraße überqueren, um zu den Weihern zu gelangen, die seit einiger Zeit nicht mehr mit Fischen besetzt wurden. Mehr Froschlaich konnte überleben, d. h. aber auch, mehr Verkehrsopfer. So wurden im März 2015 nach einer Nacht 200 überfahrene Tiere gezählt. Das wollte die BN-Ortsgruppe nicht hinnehmen. Nun wird erstmals ein vom Straßenbauamt bewilligter Zaun aufgebaut und die Tiere werden sicher zu den Teichen gebracht. Die Helfer freuen sich über Verstärkung (Tel. 08847 – 698602).

Hannelore Jaresch

Hintere Reihe (v.l.n.r.): Petra Malcharek, Axel Rincke, Edeltraud Köster, Volker Föringer; vordere Reihe: Veronika Bischoff, Christof Mahler, Franka Nagel Foto: Emanuel Gronau

Bernried: Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahlen

Am 21.11.2016 fand die Jahreshauptversammlung der BN-Ortsgruppe Bernried mit Neuwahlen der Vorstandschaft statt. Der komplette bisherige Vorstand hatte erneut kandidiert und wurde wiedergewählt. Erfreulicherweise bekam die Ortsgruppe Bernried auch noch Zuwachs. Als 3. Vorsitzende wurde Franka Nagel gewählt. Damit unterstreicht die Ortsgruppe ihren Wunsch, 2017 gezielt Kinder, Jugendliche und junge Familien für Umwelt- und Naturschutzthemen zu begeistern.

Der neue Vorstand in Bernried:

1. Vorsitzende:	Veronika Bischoff
2. Vorsitzender:	Christof Mahler
3. Vorsitzende:	Franka Nagel (neu)
Schriftführerin:	Petra Malcharek
Kassier:	Axel Rincke
Beisitzer/-innen:	Edeltraud Köster und Volker Föringer

Nach den Vorstandswahlen stellte Markus Blacek von der Mobilen Umweltschule in Pähl in einem sehr interessanten Vortrag noch den im September 2016 neu eröffneten Ammerseepfad vor. Er gab Informationen über die Entstehungsgeschichte und Umsetzung des sich um den gesamten Ammersee erstreckenden Lehrpfades und machte mit zahlreichen Beispielen Lust auf einen baldigen Besuch vor Ort.

Bernrieder Vorsprung mit Umweltpreis ausgezeichnet

Dr. Markus Söder, Bayerischer Staatsminister der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, verlieh der Trägergemeinschaft Bernrieder Vorsprung den Bayerischen Umweltpreis 2016 für das Pilotprojekt „Bernrieder Vorsprung – Baumriesen, Naturerbe und Artenvielfalt am Starnberger See".

Die Trägergemeinschaft, bestehend aus Gemeinde Bernried, Bund Naturschutz, Wilhelmina-Busch-Woods-Stiftung und Christina und Klaus Voormann, übernahm die fünf Jahre dauernde Projektumsetzung und einen Teil der Finanzierung. Das Projekt wurde hauptsächlich durch den Bayerischen Naturschutzfonds gefördert, der Bezirk Oberbayern beteiligte sich an der Finanzierung.

Fachliche Unterstützung erfolgte durch die Höhere Naturschutzbehörde Regierung von Oberbayern und die Untere Naturschutzbehörde Landkreis Weilheim-Schongau.

Projektinitiatorin und Co-Trägerin Christina Voormann nahm stellvertretend die Auszeichnung entgegen. Der von der Bayerischen Landesstiftung vergebene und pro Institution mit 10.000 € dotierte Preis würdigt innovative, praktische und wissenschaftliche Leistungen im Umweltbereich.

„Walddank"-Rallye des Bund Naturschutz

Zu Erntedank lud der Bund Naturschutz zu einer Herbst-Rallye ein. Während das klassische Danksagen den Blick auf von Menschen Gepflanztes richtet, ging es auf der Rallye darum, zu erforschen, was der Wald uns ganz ohne unser Zutun zu schenken hat.
Insgesamt zehn Familien-Teams gingen auf einen Erlebnisparcours durch den Bernrieder Park. Startpunkt war der Lernort „Natur". Die erste Aufgabe war es, sich einen Namen und einen Erkennungsruf für die eigene Gruppe auszudenken. So machten sich „Seeräuber", „Drachenjäger" und „Wasserfeste" auf die Suche nach dem „Waldschatz". Wer findet die meisten verschiedenen Beeren und Nüsse? Diese sollten die fleißigen Sammler hinterher auch noch bestimmen und zu einem schönen Mandala zusammenstellen.

Die „Tomatenkrieger" absolvierten die Rallye ganz ohne Eltern

Wie auf einer Schnitzeljagd mussten die Gruppen ihren Weg durch den Park finden, von Station zu Station. Mit Hilfe einer optischen Täuschung erlebten die Teams die Baumkronen aus Eichhörnchenperspektive: Halten wir uns einen Spiegel an die Nase und blicken nach unten, sehen wir die Äste über uns. Es fühlt sich dann so an, als würden wir leichtfüßig von Ast zu Ast wandeln.
An anderer Stelle lauschten die Gruppen in die Stille es Waldes und lernten das Pirschen. Wer schafft es, sich leise an einen Wächter mit verbundenen Augen anzuschleichen und ein Gummibärchen zu klauen?

Beim Pirschen

Die nächste Station lud die Fantasie der Teilnehmer ein. Die Kinder fanden Zwergenverstecke und Drachenhöhlen und stellten sich die märchenhaften Wesen vor, die es im Wald geben könnte. Auf einem „Tierspurenpfad" entdeckten die Familien Rehbockschädel, Vogelnester und Krötenhöhlen. Diese sollten bestimmt werden.

Die Funde des Tierspurenpfades werden notiert

Als die eifrigen Teams nach ungefähr zwei Stunden Erleben, Sammeln und Lernen wieder am Lernort „Natur" eintrafen,

Nach der leckeren Suppe gab's die Siegerehrung

brannte dort bereits ein Feuer. Die Teilnehmer wurden mit Kartoffelsuppe und Schnittlauchbroten empfangen.
Wir waren erstaunt und erfreut über den Eifer und die Detailfreude, mit der ALLE Teams die Rallye mit Bravour „bestanden" haben.
Vielen Dank an die Teilnehmer und die Helferinnen und Helfer!

Franka Nagel

Siegerteam 1: Die „Glückskids"

Siegerteam 2: Die „Schnellen Hunde"

Alle anderen „Siegerinnen und Sieger", die bis zum Schluss geblieben sind.

Hinweis für unsere Spender

Aufgrund aktueller Änderungen der Vorschriften der Finanzbehörden legen Sie für eine steuerrechtliche Anerkennung Ihrer Spende bis 200 € bitte folgenden Vermerk bei:

1. Wir sind nach dem letzten uns zugestellten Steuerbescheid (Freistellungsbescheid) des Finanzamtes Garmisch-Partenkirchen vom 22.09.2015, St.-Nr. 119/107/30519 wegen Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach §5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit.
2. Wir bestätigen, dass wir die Zuwendung nur zu folgenden satzungsgemäßen Zwecken des Naturschutzes verwenden, und zwar zu den als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken im Sinne des §52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 8 AO.
3. Wir sind nach § 50 Abs. 2 Buchstabe b EStDV berechtigt, steuerbegünstigte Spenden in Empfang zu nehmen. Der abgestempelte Beleg der Überweisung bzw. die Buchungsbestätigung der Bank reicht bis einschließlich EUR 200,– zur Vorlage beim Finanzamt aus. Für Beträge über EUR 200,– erhalten Sie zum Jahresende unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung.

Bund Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Weilheim Schongau, Hofstraße 6, 82362 Weilheim i.OB

Starke Männer braucht das Schwarzlaichmoor!

Herzogsägmühle

Lehrlinge der Gärtnerei in Herzogsägmühle packten auch heuer wieder in der Vorweihnachtszeit tatkräftig beim Entbuschen im Schwarzlaichmoor mit an. Zwei Personen sägten die Büsche ab, die anderen schleppten sie über eine weitere Strecke durch Wald zum Transportfahrzeug und beluden dieses. Dabei ging es nicht ohne Blessuren ab: Da der Moorboden noch nicht gefroren, aber das Moos mit Wasser gesättigt war, füllte sich so mancher Gummistiefel in unvermuteten Löchern mit Wasser und musste entleert werden. Die viele Bewegung bei der Arbeit verhinderte danach aber Kältegefühl und Schnupfennasen.
Die Lehrlinge halfen damit nicht nur der Ortsgruppe Hohenpeißenberg des Bund Naturschutz, sondern das entfernte Strauchwerk konnte für den Weihnachtsmarkt der Herzogsägmühle bestens verwendet werden. Also eine Win-Win-Aktion!
Auch für das nächste Jahr haben sich die Jugendlichen schon wieder angesagt!

Neophyten

Mühsam war diesen Sommer über wieder die Entfernung des indischen Springkrauts entlang des Schwarzlaichbaches.
Die Ortsgruppe will verhindern, dass sich dieser Neophyt, der sich überall rasend schnell und in ungeheurem Ausmaß ausbreitet, im Naturschutzgebiet dauerhaft ansiedelt und unsere heimischen Pflanzen verdrängt. Dazu suchen wir schon jetzt für das Jahr 2017 Personen, die uns hier praktisch unterstützen können. Bitte meldet euch bei Conny Schneider unter Telefon 08805 1303.

Susanne verschwindet fast in den Hochstauden!

Kindergruppe „Die Biber“

Die Kindergruppe „Die Biber“ in Hohenpeißenberg besteht seit über 20 Jahren. Einmal im Monat treffen wir uns samstags, um gemeinsam Zeit in der Natur zu verbringen. Am liebsten gehen die Kinder ins Schwarzlaichmoor zu einer kleinen Hütte, um dort zu spielen und mit Naturmaterial zu basteln. An Ostern haben wir Kränze aus Zweigen und Moos gebastelt, im Sommer Schiffe, die wir auf dem kleinen Bach in der Nähe schwimmen lassen konnten.

Biberbuben entdecken große alte Bäume

Im Januar haben wir uns auf Spurensuche begeben, was auch ohne Schnee ganz spannend war. Zur Zeit suchen wir dringend eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger für die Gruppenleitung.
Wer könnte sich vorstellen, mit einer kleinen (8 bis 10 Kinder), aber begeisterten Gruppe einmal im Monat eine Gruppenstunde abzuhalten? Bei Interesse bitte unter Kindergruppe-Biber@t-online.de melden.

Termin der Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Hohenpeißenberg:
Freitag, den 31. März 2017
19.30 Uhr
Haus der Vereine Hohenpeißenberg

Die Hohenpeißenberger Rentnercrew wieder ehrenamtlich in vollem Einsatz!

Klaus mit neuer Motorsense

Das ganze Jahr über sind Pflegearbeiten im Schwarzlaichmoor fällig. Bei Entbuschungen von Moorflächen kommt seit neuestem auch eine Motorsense zur Verwendung, die der Ortsgruppe gespendet wurde. Herzlichen Dank dafür!
Unseren Rentnern möchte ich einen besonderen Dank aussprechen, denn ohne sie und ihre unermüdliche Arbeit wäre eine Pflege in diesem Rahmen nicht möglich.

Conny Schneider

Dank den fleissigen Helfern!

Ist eine bienenfreundliche Landwirtschaft möglich?

Die Ortsgruppe Hohenpeißenberg war – neben Aufwind e.V., der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) sowie dem Bienenzuchtverein Peißenberg – Mitveranstalter dieser Veranstaltung am 19. Juli 2016 im Haus der Vereine.
Gut 50 Interessierte, darunter viele fachkundige Imker und Landwirte, folgten den Ausführungen Walter Haefekers, dem Präsidenten des Europäischen Imkerverbandes sowie Bienenzüchters. Er zeigte den schwierigen Stand unserer Bienen bei immer eintöniger werdender Landschaft, dem dramatischen Schwund der Artenvielfalt, zu häufiger Mahd und zu vielem Einsatz von Pestiziden durch die Landwirtschaft auf. Die Situation könnte verbessert werden durch bienenfreundliches Mähen, durch den Einsatz spezieller Düsen in Bodennähe beim Spritzen, selbstschleifender Doppelmesser-Mähwerke usw. Gerade wird ein digitaler Pflanzenschutz erforscht und entwickelt, der gänzlich ohne Pestizide und Fungizide auskommt.
Ein wichtiger Teil des zweistündigen Vortrags umfasste außerdem die Themen TTIP und CETA.

Beteiligung am Ferienprogramm Hohenpeißenberg

Auch heuer hatte die Ortsgruppe des Bund Naturschutz wieder tolle Veranstaltungen fürs Hohenpeißenberger Ferienprogramm zu bieten:
Eine Wanderung zur Ammer mit dem Biberbeauftragten Fritz Gindhard stand auf dem Programm. Vom Wanderparkplatz Kalkofensteg in Peiting machte sich die naturbegeisterte Gruppe Buben und Mädchen mit zwei Betreuerinnen auf den Weg zum Ammerstüberl, wo sie schon von Fritz Gindhard erwartet wurden. Dort waren ein ausgestopfter Biber, ein echtes Biberfell, Biberzähne und Abdrücke von Biberspuren zu bestaunen. Sogar getrockneter Biberkot war dabei, was die Kinder besonders faszinierte. Bald waren alle

Nicht nur die Kinder, auch Fritz Gindhart ist mit Begeisterung dabei!

Biberköttl sind interessant!

gefesselt von den Erzählungen und Ausführungen vom Biberbeauftragten über alles Wissenswerte und die Fragen der Kinder wollten kein Ende nehmen.
Aber das Spannendste war der Gang zum Fluss mit der Suche nach Fraß- und Schleifspuren, Trittspuren und natürlich Kot vom Biber, welcher staunend eingesammelt wurde. Niemand wollte nach den tollen Entdeckungen so recht zurück zum Parkplatz, doch eine kleine Brotzeit vor dem Rückweg versammelte alle zum Abmarsch. Müde, aber glücklich konnten die Kinder nach diesem spannenden Nachmittag wieder abgeholt werden.

Bericht und Fotos: Helga Stange

Leiterin/Leiter für Kinder-Gruppe gesucht

Die Kinder (6 – 12 Jahre) unserer langjährigen Kindergruppe „Die Biber“ suchen eine neue Leitung!
Die Gruppe umfasst ca. 8 – 10 Kinder und trifft sich einmal monatlich, um
– in die Natur rauszugehen (Spurensuche von Tieren, Beobachtungen, Gewässeruntersuchung, usw.)
– dem Biber nachzuspüren,
– mit Naturmaterial zu basteln,
– in der Natur zu spielen,
– Museen zu besuchen,
– Greifvögel kennenzulernen,
– das Naturschutz- und Jugendzentrum Wartaweil am Ammersee zu besuchen.

Geeignet wären dazu besonders Eltern von Kindern diesen Alters. Naturkenntnis ist wünschenswert. Einarbeitung/Anleitung durch die bisherige Leiterin Marianne Beckmann oder jemand anderem vom BN.
Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Conny Schneider (Tel. 08805 1303) oder Marianne Beckmann (E-Mail: Kindergruppe-Biber@t-online.de).

Hast Du schon jemals Moos gesehen?
Nicht bloß so im Vorübergehen,
so nebenbei von oben her,
so ungefähr –
nein, dicht vor Augen, hingekniet,
wie man sich eine Schrift besieht?
O Wunderschrift! O Zauberzeichen!
Da wächst ein Urwald ohne gleichen
und wuchert wild und wunderbar
im Tannendunkel Jahr für Jahr,
mit krausen Fransen, spitzen Hütchen,
mit silbernen Trompetentütchen,
mit wirren Zweigen, krummen Stöckchen,
mit Sammethärchen, Blütenglöckchen.
Und wächst so klein und ungesehen –
ein Hümpel Moos. (Häufchen)
Und riesengroß
die Bäume stehen ...
Hast Du schon jemals Moos gesehen?
(Siegfried von Vegesack)

Dieses Gedicht ist enthalten in dem Buch mit dem Titel:
Unter dem Regenbogen
Verse, Lieder und Gedichte aus alter und neuer Zeit
Herder Verlag, Ausgabe 1981, ISBN 3-451-19430-9

Jahresrückblick Ortsgruppe Weilheim

Das Jahr der Ortsgruppe Weilheim beginnt regelmäßig mit der Betreuung der Amphibienzäune im Eibenwald und am Haarsee.

Frösche sammeln

Nach festem Stundenplan sammeln die zahlreichen Helfer meistens einmal in der Woche auf „ihrer" Strecke. Manchmal – bei hohem Krötenaufkommen – mit schnell mobilisierter Verstärkung und bis spät in die Nacht. Schöne Eindrücke hinterlassen die Stille des (späteren) Abends, die Käuzchen, der Sternenhimmel und nicht zuletzt die geduldig am Amphibienzaun auf uns wartenden Kröten, Frösche und kleinen Molche. 2016 waren es knapp 7000 Tiere, die wir vor dem Verkehrstod bewahren konnten.
Helfer willkommen! Bitte in der BN-Geschäftsstelle melden (Tel. 0881 2995).

Bundesverkehrswegeplan: Umfahrung Weilheim

Übers Jahr machte uns der Bundesverkehrswegeplan zu schaffen, der eine neue Umfahrung für Weilheim beinhaltet.
Die Ortsgruppe schloss sich der Bürgerinitiative 2030 an. Gemeinsam machten wir uns gegen eine Trasse mit einem immensen Flächenverbrauch sowohl im Osten wie im Westen stark. Auf mehreren Veranstaltungen wollten wir das Projekt möglichst vielen Bürgern bekannt machen und erfuhren sowohl Ablehnung als auch Zustimmung für die von uns favorisierte Unterfahrung bereits bebauter Flächen bei gleichzeitigen vielseitigen Maßnahmen zur Verkehrsreduzierung.

Biotoppflege

Traditionell werden von der Ortsgruppe einige Magerrasen im Hardt und am Hirschberg bei Pähl gepflegt.
Im Spätsommer gilt es, das duftende Heu von den steilen Flächen zu rechen, um die bunten Blumenwiesen mit vielen seltenen Pflanzen und Tieren zu erhalten.

Mehr Natur in die Stadt

Zusammen mit der Natur-Gruppe der Agenda 21 und mit dem Landesbund für Vogelschutz setzen wir uns für mehr Natur in der Stadt ein. Wir möchten die Bäume im Stadtgebiet besser schützen, und wir setzen uns für ökologisch wertvolle Grünflächen und Blühstreifen ein, die Insekten und Vögeln zugutekommen sollen.
Erste Gespräche mit Vertretern der Stadtwerke, die das städtische Grün pflegen, waren positiv.

Nicola Boll

Besichtigung des Hackschnitzelheizwerkes

Am 8. Juli 2016 besichtigte die Ortsgruppe Iffeldorf bereits zum 2. Mal das Hackschnitzel-Heizkraftwerk in der Ramsau (Ortsteil von Bad Heilbrunn). Christoph Spindler, Initiator und treibende Kraft hinter diesem einzigartigen Projekt, einer Eigeninitiative von Bürgern des Bad Heilbrunner Ortsteiles Ramsau, konnte wegen eines Brandes am Vortag im Nebengebäude des Gasthauses „Zur Ramsau" leider nicht persönlich die Anlage vorstellen. Sein Onkel Michael Spindler aus der benachbarten Sägerei sprang für ihn ein und führte stellvertretend durch die Entstehungsgeschichte sowie die Anlage selbst und beantwortete geduldig die Fragen zu den Details nach bestem Wissen und Gewissen. Den Herren Spindler hierfür ein herzliches Dankeschön.
Dieses Vorzeige-Projekt trägt wesentlich zu einer CO_2-neutralen Energieversorgung bei und wurde zu Recht vom Kreis mit dem Umweltpreis honoriert. (Link zum Artikel in der SZ: http://www.sueddeutsche.de/muenchen/wolfratshausen/eigeninitiative-gemeinsam-einheizen-1.2663350)
Seit 2014 kooperieren wir von der Ortsgruppe Iffeldorf mit der EWO (Energiewende Oberland), welche ihre Geschäftsstelle in Penzberg hat.
(http://energiewende-oberland.de/hp1/Home.htm?ITServ=CY368d6edfX144911f8adfXY61c1)

Fest der Kulturen in Iffeldorf

Am 17. Juli 2017 fand bei Kaiserwetter in Iffeldorf das Fest der Kulturen statt.
Klaus Weis initiierte und organisierte das Fest unter tatkräftiger Mithilfe der Nachbarschaftshilfe unter der Leitung von Ria Markowski und einem kleinen, aber feiner Organisationsteam. Durchgeführt würde das Fest unter zusätzlicher Mithilfe des Pfarrgemeinderates und der Gemeinde Iffeldorf sowie vielen anderen fleißigen Helfern. Viele äußerst zufriedene Gäste konnten gezählt werden. Es gab Spezialitäten aus aller Herren Länder, musikalische und tänzerische Beiträge aus der Heimat der Flüchtlinge sowie eine kabarettistische Einlage der einheimischen „Quand und Quer". Diese versuchten auf ihre berühmt-berüchtigt humoristische Art, den neuen Iffeldorfern aus aller Welt

Fest der Kulturen

zu erklären, wie in unserem Ort bis zum heutigen Tage 42 (!) Nationen ansässig wurden. Ein Vortrag über die Nepalhilfe von Adelheid Schneider rundete das vielseitige Programm zusätzlich ab. Der Reinerlös dieses Festes kam der Asylhilfe Iffeldorf zugute.
Ich wurde anschließend gefragt, was das Fest der Kulturen mit Naturschutz zu tun habe? Hierbei möchte ich auf das Positionspapier des BUND e.V. verweisen. (https://www.bund-naturschutz.de/umweltpolitik/migration.html)
Hier ist unter Punkt 1 zu lesen:
„Der BUND Naturschutz steht als große gesellschaftliche Organisation in der Verantwortung, sich mit den Fragen der Armutsmigration aus dem Süden und der aktuellen Flüchtlingssituation auseinanderzusetzen, auch wenn wir nach unserer Satzung keine umfassende gesellschaftspolitische Zielsetzung haben."
Weiterhin steht unter Punkt 5:
„Der BUND Naturschutz lehnt jeden Versuch ab, das Grundrecht auf Asyl und das Recht auf Menschenwürde der Geflüchteten mit dem Hinweis auf Natur- und Umweltschutz einzuschränken."
Nun, ich bin der Meinung, dass wir damit der gesellschaftspolitischen Verantwortung in unserer Ortsgruppe bestmöglich nachgekommen sind. Ein kleines Stück gelebter Integration.
Ach ja, und als kleines Dankeschön haben uns vier freudige Nigerianer bei unserer alljährlichen Altpapiersammlung tatkräftig unterstützt. Aus dem Erlös der Altpapiersammlung finanzieren wir unter anderem Tätigkeiten, wie z. B. die Arbeit der Kindergruppe „Die schlauen Mäuse" sowie das 2017 anstehende 30jährige Fest zum Bestehen der BN Ortsgruppe Iffeldorf oder auch das „Oser Bladl".

Sonntag, 25. Juni 2017
Deichstetter-Haus in Iffeldorf
„Iffeldorfer BN-Ortsgruppe wird 30 Jahre alt"

Das Programm steht noch nicht fest, aber wir planen am Nachmittag einen kleinen Festakt mit Redner und Grillfest. Im Museumsraum soll danach 3 Monate lang eine Ausstellung über den Naturschutz in Iffeldorf informieren.

Ferienprogramm: Der Energie auf der Spur

Bereits zum zweiten Mal nach 2015 boten wir auch 2016 ein Ferienprogramm für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter an. Mit der Unterstützung durch Klaus Weis, Bernhard Köpfer und Sylvia Vogl waren neun junge und äußerst wissbegierige Menschen „Der Energie auf der Spur". Was ist eigentlich Energie? Und wie erzeugt man Strom? Mit kleinen altersgerechten Versuchen konnten die Kinder z. B. mit Hilfe ihrer Muskelkraft auf dem Energiefahrrad Lampen zum Leuchten oder gar ein Radio zum Spielen bringen. Ein weiteres Highlight war das selbstgebastelte Solarkarussell, das aufgrund der eingebauten Solarzelle durch die Sonneneinstrahlung die selbst angemalte Papierscheibe auf dem Elektromotor unermüdlich zum Rotieren brachte. Zu guter Letzt gab es heiße Wiener, komplett regenerativ durch die Sonne im Solarkocher erhitzt. Und die begeisterten Forscher waren sich einig, dass die Solar-Würstl in der Semmel sogar noch besser schmeckten als bei Muttern, wo die Wurst meist noch konventionell auf dem Elektroherd erhitzt wird. Freudestrahlend gingen die Kinder nach getaner Arbeit mit ihren Solarkarussells wieder nach Hause.

Ein weiterer Beitrag der Ortsgruppe Iffeldorf zum Projekt INOLA (Innovationen für ein nachhaltiges Land- und Energiemanagement auf regionaler Ebene). Seit 2015 arbeiten wir auch in diesem Projekt der EWO Penzberg mit. INOLA ist ein Co-Projekt der EWO mit der LMU in München und weiterer Unterstützung von der IFO, der Hochschule Kempten, und den Stadtwerken Bad Tölz GmbH zur Energiewende im Oberland. (http://inola-region.de/hp323/INOLA.htm?ITServ=C2ec30987X15984e317aaXY28c0)

Steuergruppe FairTrade Town Iffeldorf

Am 3. Oktober 2016 bekam Iffeldorf in einer kleinen Feierstunde die Urkunde als 99ste Kommune in Bayern und als vierte im Landkreis den Titel FairTarde Town verliehen. Die Arbeit von Fairtrade sichert den Familien auf der ärmeren Südhalbkugel unserer Erde das Einkommen und damit die Existenz in ihrer Heimat.
Der gerechtere Welthandel ist somit ein Beispiel für den Einsatz zur Bekämpfung von Fluchtursachen, wie es im Positionspapier zur Migration des BUND unter Punkt 4 beschrieben ist.
Weiterhin unterstützt und fördert Fair-

Trade Towns die ökologische Landwirtschaft so weit wie möglich und leistet somit auch ein Beitrag zum weltweiten Umweltschutz, den wir durch unser Konsumverhalten hier vor Ort direkt beeinflussen können.
Ich vertrete seit Gründung der FairTrade Steuergruppe Iffeldorf die Interessen der BN OG Iffeldorf. Wer mehr über diese Arbeit von FairTrade Towns wissen möchte, kann dies gerne auf der folgenden Internetseite nachlesen: https://www.fairtrade-towns.de/startseite/?no_cache=1

Klaus Weis

Naturerleben vor der Haustür

In Iffeldorf war die Kindergruppe „Schlaue Mäuse" im vergangenen Jahr auch wieder sehr aktiv. Die fünf- bis zehnjährigen Kinder trafen sich etwa einmal im Monat mit Uschi Stolz und Sylvia Vogl. Hauptanliegen ihrer Arbeit sind: das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, das Kennenlernen der heimischen Natur mit allen Sinnen, die kindliche Fantasie mit und in der Natur weiterzuentwickeln und Begeisterung und Neugier zu wecken, damit die Kinder die heimische Natur schätzen lernen und dann auch später aktiv schützen!
Besonders gerne beschäftigen sich die Kinder mit Landart. Mit sehr viel Fantasie werden Unterschlüpfe für Tiere gebaut, Zwergenhäuschen oder Abenteuerspielplätze für Kobolde im Miniformat sind auch schon aus Ästen, Blättern und Rindenstücken entstanden.
Am Ferienprogramm der Gemeinde Iffeldorf beteiligen sich Uschi Stolz und Sylvia Vogl auch schon seit vielen Jahren. Bei der „Wald- und Wiesensafari" im vergangenen Jahr haben die Kinder mit großer Begeisterung erforscht, welche Pflanzen und Tiere in der Wiese und im Wald leben. Mit Becherlupen und Bestimmungsbüchern wurde eifrig gearbeitet. Geschichten und Naturerfahrungsspiele rundeten diesen schönen Tag ab.

Sylvia Vogl

Lechhalde in Schongau

Obwohl die Magerrasen-Flächen schon länger nicht mehr gepflegt wurden, zeigten sich schon im Frühjahr zahlreiche seltene und schöne Pflanzen.

Bereits im November 2003 wurden die Halden zwischen Schönlinder Straße und Gartenweg in Schongau als Geschützter Landschaftsbestandteil unter Schutz gestellt.
Schutzzweck ist unter anderem „... die Sicherung und Verbesserung der in diesen Steilhängen vorkommenden schutzwürdigen Lebensgemeinschaften, insbesondere der Magerrasen mit ihrem Reichtum an bedrohten Pflanzen- und Tierarten, die Extensivwiesen mit ihrem Arten- und Blütenreichtum, der von Alteichen geprägten Laubwaldbestände mit ihren typischen artenreichen Strauch- und Krautschichten und der fließenden Übergänge mit parkartigem Alteichenbestand ..."
Was aber nutzt so eine Verordnung, wenn sich keiner drum kümmert? Naturschutz auf solchen Flächen ist enorm arbeitsintensiv und ohne den Einsatz ehrenamtlicher Kräfte kaum zu bewerkstelligen.
Nach dem nun in dem Abschnitt, der auf dem Bild oben zu sehen ist, sämtliche Fichten wegen massiven Käferbefalls gerodet wurden, haben wir uns entschlossen, diese Teilfläche zu pachten und die Pflege zu übernehmen.
Die noch vorhandenen Magerrasenbereiche wurden bereits 2015 zum großen Teil (noch ohne Pachtvertrag) erstmals nach über 20 Jahren wieder gemäht.
Im Laufe der nächsten Jahre sollen diese Flächen durch das entfernen von Gehölzen noch etwas erweitert werden.
Die nach der Rodung der Fichten komplett brach liegenden Bereiche sollen frei gehalten werden, so dass dort in den nächsten Jahren wieder Magerrasen entstehen kann.
Zur Unterstützung des Projekts suchen wir noch aktive Helfer, die im Sommer und Herbst beim Mähen, Zusammenrechen und Entbuschen helfen. Und für die anfallenden Kosten (Werkzeug, Abtransport von Mähgut und Gehölzschnitt) hoffen wir noch auf Sponsoren, die uns finanziell unterstützen.

Die gerodeten Bereiche sollen offen gehalten werden: Ohne regelmäßige Pflege würden sie in wenigen Jahren komplett verbuschen!

Jahresrückblick 2016: 330 Arbeitsstunden, zahlreiche Veranstaltungen

Siechenhalde in Schongau: hochwertiges Bio-Futter für die Landwirtschaft

Die Pflege von Magerrasen, Quell- und Hochmooren im Bereich Peiting-Schongau ist der Schwerpunkt unserer Arbeit. Ein Überblick über die betreuten Flächen und Tätigkeiten, in Klammern jeweils die ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden:
Schwarzlaichmoor (Peitinger Teilfläche): Regelmäßig werden aufwachsende Gehölze entfernt, um den Lebensraum der extrem seltenen Zwergbirke zu erhalten. (122 Std.)
Schlammweiher (Peiting): Die regelmäßige Pflege wird im Rahmen einer Biotoppatenschaft von der Peitinger Mittelschule durchgeführt, die Ortsgruppe übernimmt das Freihalten der Flächen von größeren Gehölzen. (30 Std.)
Siechenhalde (Schongau): Das Abrechen des Mähguts und allgemeine Pflege, insbesondere Müll sammeln und den Aufwuchs von Gehölzen in Grenzen zu halten, fordert die Ortsgruppe auf Grund der Größe der zu bearbeitenden Fläche jeden Sommer aufs Neue. (98 Std.)
Schongauer Steilhalden: Was wir auf dieser neuen Pachtfläche erreichen wollen, siehe Beitrag links. (32 Std.)
Magerrasen an der Lechtalbrücke: Im Frühjahr mussten Gehölze unter der Hochspannungsleitung entfernt werden. Da die Fläche relativ uneben ist, muss außerdem beim Maschineneinsatz nach der Mahd von Hand nachgearbeitet werden. (13 Std.)
Hangquellmoor (Schongau, nahe Lechtalbrücke): Abrechen des Mähguts und Unterstützung beim Abtransport übernimmt die Ortsgruppe. (28 Std.)
Dazu kommen noch Pflege- und Aufräumarbeiten auf verschiedenen kleineren Flächen.
Alles in allem haben wir 2016 beachtliche 330 Stunden ehrenamtlich für den Erhalt unserer einmaligen Kulturlandschaft gearbeitet. Allen Helfern auch an dieser Stelle ein herzlicher Dank – hoffentlich hat es auch etwas Spaß gemacht und ihr seid 2017 wieder dabei!

Neben der Landschaftspflege haben wir auch dieses Jahr wieder einige Veranstaltungen unterstützt oder selbst durchgeführt.
März: Auf Wunsch des Gartenbauvereins Hohenfurch wurde auf dessen Jahreshauptversammlung ein Vortag über Magerrasenpflege und Kreuzkrautproblematik gehalten.
April: BN-Mitglieder haben sich am Ramadama der Schongauer CSU beteiligt. Am 23. April fand die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe beim Stadl im Schwarzlaichmoor statt. Thema waren insbesondere anstehende Arbeiten für das Jahr 2016.
Mai: Wie schon im Vorjahr haben wir uns mit einem Infostand an der Veranstaltung „Schongau blüht auf“ beteiligt.
Juni: Die Führung an der Siechenhalde konnte wegen starken Regens erst eine Woche später am Ersatztermin durchgeführt werden.
Juli: Auch bei unserem Radlausflug nach Schwabbruck war das Wetter nicht besonders günstig, viele der Schmetterlinge, die uns Markus Bock, der dort das Biotop pflegt, zeigen wollte, hatten sich wegen einsetzenden Nieselregens in die Krautschichten zurückgezogen. Die Teilnehmer waren dennoch zufrieden.
September: Hofbesichtigung bei Markus Wühr in Schongau (siehe eigener Bericht).
Oktober: Wir waren neben der Umweltinitiative Pfaffenwinkel und der BN-Kreisgruppe Mitveranstalter bei Alfred Gößmanns Vortrag über das Ammergebirge.

Markus Keller

Termin der Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Peiting-Schongau:

Samstag, den 29. April 2017
15.00 Uhr
Stadl am See im Schwarzlaichmoor*

*Wegbeschreibung und weitere Termine unserer Ortsgruppe rechtzeitig auf der Homepage der Kreisgruppe und auf unserer Facebook-Seite
facebook.com/bn.peitingschongau

Besuch beim Milch-Bauern: Warum sich Heumilch lohnt

Über zwei Stunden führte uns Markus Wühr über seinen neuen Hof in der Staffelau, den er vom Eigentümer Fritz Holzhey gepachtet hat. Ausführlich erklärte er den 27 Teilnehmern, wie es nach dem Brand, der den alten Hof in der Lechvorstadt vor drei Jahren zerstörte, zum jetzigen Neubau kam. Planungen für einen konventionellen Milchbetrieb scheiterten am enormen Investitionsvolumen, das mit den derzeitigen Milchpreisen nicht finanzierbar schien. Erst Überlegungen, auf die Produktion von Bio-Heumilch umzusteigen, führten zu einem wirtschaftlich tragfähigen Konzept. Zwar ist die Milchleistung der Kühe geringer und der Arbeitsaufwand höher, der Verzicht auf den Zukauf teuren Kraftfutters und der wesentlich höhere Preis, der für Heumilch erzielt wird, machen dies jedoch wieder wett. Dennoch sind enorme Investitionen nötig, insbesondere die aufwändige Nachtrocknung des Futters erfordert Platz und Energie – wobei die Kosten deutlich niedriger sind als eine Trocknung in der Futtertrockungsanlage und auch die Transportkosten zur Anlage und zurück entfallen.
Im Sinne einer nachhaltigen Landwirtschaft sind solche Betriebe ein Schritt in die richtige Richtung.
An dieser Stelle noch einmal ein herzlicher Dank für die Führung und besonders für die Offenheit, mit der auch über Finanzierung, Milchpreis und die Absurdität der konventionellen Milchwirtschaft gesprochen wurde.

BUND, Hofstraße 6, 82362 Weilheim

Deutsche Post
DIALOGPOST

Grundstückskäufe 2016

Die für 2016 vorgesehenen Grundstücksankäufe konnten zeitlich leider nicht mehr realisiert werden. Erste Notartermine sind bereits anberaumt, so dass einem Ankauf von 5 Grundstücken inkl. Nebenkosten im Wert von rund 60.000 € und einer Schenkung von einem Grundstück nichts mehr entgegensteht. Wir werden nächstes Jahr davon berichten.

Eins Zwei Meins – so schnell geht es sehr zu unserem Leidwesen nicht mit unseren Grundstücksankäufen.

Veranstaltungstermine

Freitag, 31. März 2017, 19.30 Uhr
Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Hohenpeißenberg, Vereinsheim (Mehrzweckraum)

Donnerstag, 6. April 2017, 19.00 Uhr
Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe, Paterzell, Gaststätte Eibenwald (siehe Einladung rechts)

Samstag, 29. April 2017, 15.00 Uhr
Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Peiting-Schongau am Schwarzlaichmoor-Seestadl, bei Bedarf mit Führung durchs Schwarzlaichmoor

Sonntag, 25. Juni 2017
Iffeldorfer BN-Ortsgruppe wird 30 Jahre alt
Deichstetter-Haus in Iffeldorf
Programm siehe Tagespresse!

Aktuelle Informationen über unsere Arbeit finden Sie im Internet auf weilheim-schongau.bund-naturschutz.de

Aktuelle Veranstaltungen finden Sie auch auf unsere Facebook-Seite: www.facebook.com/bn.weilheimschongau

Neuer Gartenratgeber: Lust auf Natur in unseren Gärten

Wie schön wäre es doch, wenn jeder Garten ein kleines Naturschutzgebiet wäre – zur Freude der Gartenbesitzer, als Naturerlebnisraum für Kinder und als Rückzugsoasen und Trittsteine für unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt. Darauf Lust machen soll die Neuauflage und Überarbeitung der Broschüre „Lust auf Natur in Penzbergs Gärten", die 2007 gemeinsam mit mehreren Vereinen und finanziert von der Stadt Penzberg erstellt worden war. Sie ist inzwischen vergriffen, was viele bedauert haben.
Der „neue" Gartenratgeber ist das Ergebnis der Zusammenarbeit einer Projektgruppe der Kath. Stiftungshochschule Benediktbeuern, des Kreisverbandes für Gartenkultur und Landespflege Weilheim-Schongau, der Umweltinitiative Pfaffenwinkel sowie des Bund Naturschutz Kreisgruppe Weilheim-Schongau und der Ortsgruppe Penzberg.
Er ist ab April 2017 in der Geschäftsstelle der Kreisgruppe und bei den Ortsgruppen sowie bei allen an der Projektgruppe Beteiligten erhältlich.

Spendenaufruf

Unser Eigenanteil für die fast realisierten Grundstücksankäufe in Höhe von etwa 12.000 € ist durch unseren Spendenaufruf 2016 leider noch nicht gedeckt.

Auch 2017 stehen mehrere Grundstücksankäufe auf unserer Wunschliste:
- 4 Streuwiesen in Iffeldorf, am Ufer der Osterseen gelegen
- 2 Grundstücke im Schwarzlaichmoor

Wir hoffen weiterhin auf Ihre Spendenbereitschaft, ohne die Ankäufe nicht realisierbar wären.

Unser (Spenden-)Konto:
Vereinigte Sparkassen Weilheim
IBAN: DE64 7035 1030 0000 0049 11

Einladung zur Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe

Donnerstag, 6. April 2017, 19.00 Uhr
Paterzell, Gaststätte „Eibenwald" im Ulrichstüberl

Tagesordnung:
1. Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung
2. Ehrungen
3. Berichte über Entwicklung der Kreisgruppe, Kasse, Kassenprüfung
4. Entlastung des Vorstands
5. Wünsche, Anregungen, Diskussion

Anschließend Vortrag von Alfred Gößmann: „Naturdenkmäler im östlichen Landkreis"
(Fortsetzung des Vortrags von 2015 über den westlichen Landkreis)

Gäste sind herzlich willkommen!

Impressum
Geschäftsstelle: Hofstraße 6, 82362 Weilheim, Telefon 0881/2995, Fax 0881/9278345
Öffnungszeiten: Di. 15.00 – 18.00 Uhr, Do. 09.00 – 12.00 Uhr
E-Mail: bn.weilheim@t-online.de · Internet: www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de
Bankverbindung: IBAN: DE64 7035 1030 0000 0049 11, BIC: BYLADEM1WHM
Redaktion & Layout: Markus Keller · Druck: Uhl Media GmbH, Bad Grönenbach
Umweltfreundlicher Offsetdruck (klimaneutrale und emissionsarme Produktion, mineralölfreie Ökodruckfarben, Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft, VOC-/alkoholfreier Druck mit Ökostrom)